

NÖGEMEINDE

FACHJOURNAL FÜR GEMEINDEPOLITIK



AKTION

GEMEINSAM SICHER

**Gemeinsam
sicher**

EUROPA

**WAS DIE JUNGEN ÜBER
DIE EU DENKEN**

AUSLEGUNGSSACHE

**EINSPRUCH,
OIDA**

FÜR NIEDERÖSTERREICHISCHE **WIENERGIEBÜNDEL** IST NACHHALTIGE ENERGIE EIN HEIMSPIEL.



Sie begrüßen umweltfreundliche Energielösungen in Ihrer Gemeinde mit Pauken und Trompeten? Dann spielen Sie das nächste Stück gemeinsam mit Wien Energie und lassen Sie sich von günstigen Tarifen und umfangreichen Dienstleistungen überzeugen. Informieren Sie sich jetzt über unser Angebot auf wienenergie.at



WIEN ENERGIE

UNSERE KRAFT FÜR SIE.



www.wienenergie.at

Wien Energie Vertrieb, ein Unternehmen der EnergieAllianz Austria.



POLITIK



04 INITIATIVE **GEMEINSAM SICHER** GESTARTET

06 „WERDE DAS SPRACHROHR DER BÜRGER SEIN.“
INTERVIEW MIT **ANDREAS KHOL**

08 WAS DIE **JUNGEN** ÜBER DIE **EU** DENKEN

KOMMUNALINFO

17 DORF- UND STADTERNEUERUNG
DIE **GRÖSSTE BÜRGERBEWEGUNG DES LANDES**

RECHT & VERWALTUNG

19 BEEINTRÄCHTIGUNG DURCH **BÄUME – ÜBERHANGRECHT**



20 **AUSLEGUNG VON PARTEIERKLÄRUNGEN** DURCH
BEHÖRDEN

22 SO KOMMT MAN ZUM **VORSTEUERABZUG**

JETZT WIRD **ES ERNST**

Die Herausforderungen für die Gemeinden sind groß: Finanzausgleich, Integration und Unterbringung der Flüchtlinge sowie die Unterstützung der Vereine sind die Themen, die die Gemeinden derzeit am meisten beschäftigen. Daher hat der Bundesvorstand des Österreichischen Gemeindebundes in Zusammenarbeit mit den Landesorganisationen eine Resolution samt Forderungen zu diesen Themen beschlossen. Die wichtigsten Punkte:

1. ZUM FINANZAUSGLEICH

- ⊙ Der längst überfällige abgestufte Bevölkerungsschlüssel muss abgeschafft werden.
- ⊙ Wir fordern zudem eine Abgeltung der Kosten, die aus den laufenden Aufgabenübertragungen an die Gemeinden anfallen.
- ⊙ Die gemeindeeigenen Steuern müssen erhalten bleiben, die Grundsteuer dringend reformiert werden.
- ⊙ Zudem braucht es einen Strukturfonds für strukturschwache Regionen.
- ⊙ Hinsichtlich des Bekenntnisses zum ländlichen Raum haben die Dotierung für Siedlungswasserwirtschaft und den Breitbandausbau zu erfolgen. Der Pflegefonds muss verlängert und gestärkt werden.

2. THEMA ASYL

Das Thema Asyl stellt die Gemeinden vor enorme administrative und finanzielle Belastungen. Daher drängen wir darauf, dass die Flüchtlingskrise nachhaltig nur auf gesamteuropäischer Ebene gelöst werden kann. Eine rasche Lösung braucht es im Bereich der Unterbringung und bei der Heranziehung von gemeinnützigen Tätigkeiten, sowie bei der Vorbereitung für den Arbeitsmarkt.

3. STÄRKUNG FÜR EHRENAMT UND VEREINE

Bei der Registrierkassenpflicht und Belegerteilungspflicht wurden gesellige und kulturelle Vereinsveranstaltungen nicht zur Gänze ausgenommen. Daher fordern wir hier höhere Schwellenwerte und klare und einfachere Regelungen.

LABG. BGM. MAG. ALFRED RIEDL, PRÄSIDENT

POLIZEI

INITIATIVE „GEMEINSAM SICHER“ GESTARTET

IN JEDER GEMEINDE SOLL EIN SICHERHEITSGEMEINDERAT DIE ZUSAMMENARBEIT MIT DER POLIZEI KOORDINIEREN

Sicherheit und Lebensqualität im unmittelbaren Lebensumfeld sind untrennbar miteinander verbunden. Die Kommunikation und der Austausch zwischen der Polizei und den Bürgerinnen und Bürgern ist ein Schlüssel für die öffentliche Sicherheit in Österreich und das Sicherheitsgefühl der Menschen in unserem Land. Aus diesem Grund startet das Innenministerium die Initiative GEMEINSAM SICHER. In jeder Gemeinde sollten Sicherheitsgemeinderäte eingerichtet werden, die vom Bürgermeister nominiert

„DIE GEMEINDEN SIND AUFGERUFEN, SICHERHEITSGEMEINDERÄTE ZU NOMINIEREN UND DER LANDESPOLIZEIDIREKTION BEKANNT ZU GEBEN.“

oder vom Gemeinderat bestellt werden. Mit GEMEINSAM SICHER sollen Netzwerke initiiert werden, in denen Anliegen der Bevölkerung thematisiert und gemeinsam mit der Polizei bearbeitet werden.



HANS STEFAN HINTNER
BÜRGERMEISTER
VON MÖDLING

„SUBJEKTIVES SICHERHEITSGEFÜHL STÄRKEN“

Das Innenministerium startet in Kooperation mit dem Gemeindebund ein neues Sicherheitspaket, wo es unter anderem im Bezirk Mödling eigene „Community Polizisten“ geben soll. Was steckt genau hinter dem Projekt?

Ziel der Kooperation ist es, das subjektive Sicherheitsgefühl in den Gemeinden zu stärken und den Kontakt zwischen interessierten Bürgern und der Polizei zu unterstützen. Ich denke da konkret an ein bis drei Sicherheitsbürger aus dem Kreis pensionierter Polizisten, Schuldirektoren oder anderen interessierten Bürgern, die mit vielen Menschen Kontakt haben und Auffälligkeiten der Polizei melden können.

Ist erhöhter Bedarf an Sicherheitspersonal in der Stadt Mödling erforderlich?

Wenn ich an meine Stadt Mödling denke, so kann ich durchaus ruhigen Gewissens sagen, dass wir alles im Griff haben. Und das auch, weil wir seit Jahren auf Prävention und Sozialarbeit setzen. Wir haben seit Jahren in der Stadt Mödling sogenannte Stadtgeher im Einsatz, das sind aufmerksame Bürger, die durch die

Stadt spazieren, eigene Gemeindeausweise haben und z.B. Dinge wie nicht funktionierende Straßenbeleuchtung, kaputte Parkbänke, oder Sträucher, die auf Gehwege ragen, der Gemeinde melden. Das hat sich in den letzten Jahren sehr gut bewährt. Von daher haben wir auch schon sehr gute Erfahrung mit engagierten Bürgern.

Wann soll die Aktion starten, und was versprechen Sie sich davon?

Ich denke, dass wir in den nächsten ein bis zwei Monaten mit den Community-Polizisten starten können. Bis jetzt hatten wir zwei Vorgespräche, jetzt geht es um die Nennung der konkreten Einsatzpersonen.

Aus der Statistik wissen wir, dass die Einbruchskriminalität zurückgegangen ist. Allerdings ist die Deliktstatistik in Mödling relativ hoch – so hoch wie jene im Burgenland und Vorarlberg gemeinsam. Ich erhoffe mir natürlich durch die Kooperation mit dem Innenministerium auch hier Verbesserungen.



Gemeindebund-Präsident Helmut Mödlhammer, Innenministerin Johanna Mikl-Leitner und der Generaldirektor für die öffentliche Sicherheit, Konrad Kogler, stellten die Aktion vor.

FOTO: BMI/ALEXANDER TUMA

SO SOLL ES FUNKTIONIEREN

Ein gelungenes Beispiel für GEMEINSAM SICHER könnte so aussehen: In der Gemeinde gibt es immer wieder Einbrüche in einer Siedlung. Hier kann der Sicherheitsgemeinderat gemeinsam mit der Polizei eine Veranstaltung für die betroffenen Bürger initiieren um über mögliche Maßnahmen zu sprechen. Gibt es in einer Gemeinde viele Veranstaltungen, wo Straßen durch die Exekutive gesichert werden müssen, so kann der Sicherheitsgemeinderat als zentrale Ansprechperson dienen, damit nicht jeder Vereinsobmann bei der Polizeiinspektion anrufen muss, um nach dem richtigen Ablauf zu fragen. Der Sicherheitsgemeinderat kann bei vielen Problemen agieren, denn auch der Lärm in einer Siedlung kann beispielsweise Auslöser für Unsicherheit und Kriminalität sein.

SICHERHEITSGEMEINDERÄTE KÖNNEN AB SOFORT NOMINIERT WERDEN

Im ersten Schritt kann jede Gemeinde ab sofort mindestens einen Sicherheitsgemeinderat bestellen bzw. im Gemeinderat wählen. Diese werden bei Veranstaltungen im Mai und Juni in den Landespolizeidirektionen näher über die Möglichkeiten ihrer neuen Aufgabe informiert und können sobald wie möglich als Ansprechpartner für Bürger, Vereine oder die Polizei dienen.

Parallel dazu werden in den Bezirken Schärding, Mödling, Eisenstadt und Graz Pilotprojekte zum „Community Policing“ starten. Hier wird getestet, wie das aus dem angloamerikanischen Raum stammende Projekt „Community Policing“ in Österreich am besten umgesetzt werden kann. Dabei müssen in den Pilotbezirken auch Sicherheitsbürger, Community Polizisten und Community Referenten nominiert werden. Nach der erfolgreichen Evaluierung der

Landespolizeidirektion
Niederösterreich
✉ LPD-N@polizei.gv.at

Pilotprojekte, ist geplant, Community Policing ab 2017 auf ganz Österreich auszudehnen. Die Gemeinden, in denen die Sicherheitsgemeinderäte schon aktiv sind, können dann bei der Umsetzung des Community Policing von den Erfahrungen aus den Pilotbezirken profitieren.



MICHAELA VOGL
BÜRGERMEISTERIN
VON GIESSHÜBEL

„BIN SKEPTISCH, WAS EINE ZUSÄTZLICHE EBENE BRINGEN SOLL“

Frau Bürgermeister, auch in Gießhübel soll es Community-Polizisten geben. Was halten Sie von dem Projekt?

Ich bin eher skeptisch, was diese Kooperation betrifft, weil ich mich frage, was eine zusätzliche Ebene in der Frage der Sicherheit bei uns bringen soll. Wir sind in unserer Gemeinde mit 2.500 Einwohnern bestens aufgestellt, bei uns funktioniert der Kontakt zur Polizei und zu den Bürgern sehr gut und damit ist für uns keine weitere dazwischengeschaltene Ebene notwendig.

Ist die Aktion eher für größere Städte gedacht, weniger für kleine Gemeinden?

Ich sehe in Gießhübel einfach keinen Bedarf an Community-Polizisten. Wir haben einen guten direkten Draht zu unseren Bürgern, sie machen uns auf Dinge aufmerksam, die woanders von den neuen Kontaktpersonen gemeldet werden sollen. Und was wir auf keinen Fall brauchen – und das muss man durchaus auch bedenken – sind selbsternannte Sheriffs.

ANDREAS KHOL IM GESPRÄCH

„WERDE DAS SPRACHROHR DER BÜRGER SEIN“

ANDREAS KHOL ERLÄUTERT IM INTERVIEW, WIE ER DAS AMT DES BUNDESPRÄSIDENTEN AUSÜBEN WILL.

Warum möchten Sie Bundespräsident werden?

Andreas Khol: Ich habe die besten Voraussetzungen für dieses Amt. Ich bin Universitätsprofessor für Verfassungsrecht und war Präsident des Nationalrates. Darüber hinaus habe ich reichlich internationale Erfahrung gesammelt, spreche drei Fremdsprachen. Außerdem bin ich Freund der offenen Worte und bleibe das auch als Bundespräsident. Ich werde das Sprachrohr der Bürger sein und die Hofburg öffnen.

Wie muss ein Bundespräsident sein?

Welche Eigenschaften sind wichtig?

Sachkundig, erfahren, sicherheitsbewusst, vertrauensgebend. Er muss auf die Stärken unseres Landes bauen und so an einer sicheren Zukunft für die nächsten Generationen arbeiten. Dafür stehe ich aus tiefster Überzeugung.

Was ist das Schöne an diesem Amt?

Man kann den Bürgerinnen und Bürgern näher sein, als in jeder anderen politischen Funktion. Weil man direkt gewählt ist. Ich möchte die Hofburg zu einem Zentrum der Bürgergesellschaft machen und das Sprachrohr der Bürger sein.

Wie möchten Sie Österreich repräsentieren?

„ICH HABE DIE BESTEN VORAUSSETZUNGEN FÜR DIESES AMT.“



Wer auf festem Ufer steht, kann besser Brücken bauen. So will ich Österreich repräsentieren und Türöffner für internationale Wirtschaftskontakte sein.

Wie wichtig ist es als Präsidentenpaar in der Öffentlichkeit zu stehen?

Es gibt Situationen, in denen die Mitarbeit, Mitreise oder Anwesenheit des Ehepartners erwünscht und hilfreich ist. Meine Frau Heidi steht voll hinter mir. Wir haben in unseren mehr als 50 Ehejahren den Spagat zwischen Politik und Privatleben immer gut hinbekommen. Wenn ihre Unterstützung gefragt ist, wird sie im Einsatz sein.

Welche Erfahrungen haben Sie in den vergangenen Wochen seit Ihrer Nominierung gemacht?

Ich bin sehr viel in ganz Österreich unterwegs und erlebe, dass mir die Menschen großes Vertrauen entgegenbringen, was mir enorme Kraft für die kommenden Wochen gibt. Ich trete ja an, um zu gewinnen!

www.andreaskhol.at
www.facebook.com/andreaskhol
www.flickr.com/andreaskhol



NESTBAU

Energie vernünftiger nutzen: Mit der EVN bauen, wohnen und sanieren.

Sie überlegen einen Hausbau oder eine Sanierung? Die EVN macht's Ihnen einfacher: von der kostenlosen Erstberatung über die Erstellung des Energieausweises bis hin zur individuellen Umsetzung Ihres Sanierprojekts.

EVN

Mehr auf [evn.at/energieberatung](https://www.evn.at/energieberatung)

*Wir sind
dabei!*

TIPP:
kostenlose
Energieberatung
unter
0800 800 333

EUROPA

WAS DIE JUNGEN ÜBER DIE EU DENKEN

DIE FLÜCHTLINGSKRISE IST FÜR DIE JUNGE GENERATION EINE HERAUSFORDERUNG, ABER MACHBAR.

VON SOTIRIA TAUCHER

Nach der Einführung von Flüchtlings-Obergrenzen durch die österreichische Bundesregierung und das Schließen der Westbalkanroute kommen aktuell weniger Flüchtlinge nach Deutschland und Österreich. Der Ansturm auf die griechischen Inseln und in der Folge auf die Zeltstädte an der griechisch-mazedonischen Grenze ist – trotz katastrophaler Bedingungen – ungebremst groß. Um den Schleppern das Handwerk zu legen und den Flüchtlingsansturm einzubremsen, haben sich die 28 EU-Mitgliedsstaaten Mitte März in einem EU-Gipfel zur Flüchtlingsfrage beraten und einen Beschluss in Form eines Deals mit der Türkei auf den Tisch gelegt: Dieser sieht grob vor, dass alle Flüchtlinge, die künftig illegal von der Türkei nach

Griechenland übersetzen, ab Mitte April zwangsweise in die Türkei zurückgebracht werden. Für jeden Syrer, der in die Türkei zurückkehrt, will die EU einen Syrer aus der Türkei aufnehmen. Im Gegenzug sollen der Türkei bis 2018 6 Mrd. Euro für die Unterstützung syrischer Flüchtlinge zur Verfügung gestellt werden. Zudem soll die Visafreiheit erleichtert werden.

Doch diese Maßnahmen können nur vorübergehend und nur Teil einer Lösung für ein freies und friedliches Europa sein, findet zumindest die junge Generation in Niederösterreich im Gespräch mit der NÖ GEMEINDE.



JOHANNES HAHN
EU-KOMMISSAR

„EUROPA MUSS ALLWETTERTAUGLICHER WERDEN“

EU-Erweiterungskommissar Johannes Hahn sagte im Rahmen einer Veranstaltung des Bildungs- und Heimatwerks in Michelhausen: „Österreich hat eine Tradition, ja die Fähigkeit, mit Flüchtlingswellen umzugehen.“ Das habe sich unter anderem 1956 bei der Revolution in Ungarn gezeigt: „Da sind wir mit 100.000en Flüchtlingen zu Rande gekommen. Heute sind wir mit einer neuen Qualität konfrontiert, da mehrere Kulturen zusammenstoßen.“ Die Schätzungen für das weltweite Migrationspotenzial reichen von 16 bis 250 Millionen Menschen ... „und Europa ist von der Erreichbarkeit die erste Adresse. Wir müssen die Fähigkeit zurückgewinnen, die EU-Außengrenze zu sichern.“ „Wir brauchen keine Festung, aber Europa muss allwettertauglicher werden ... im Grunde genommen ist es eine Schönwetterkonstruktion.“ Daher gelte es, die EU weiterzuentwickeln, um den Herausforderungen gerecht zu werden.



CHRISTOPHER
HOLZBAUER
KRUMBACH

„HERAUSFORDERUNG GEMEINSCHAFTLICH LÖSEN“

„Die Grenzschießungen einzelner europäischer Länder als Antwort auf den Flüchtlingsansturm ist meiner Meinung nach keine positive Entscheidung“, findet Christopher Holzbauer, Jugendgemeinderat in der Gemeinde Krumbach. Die Bevölkerung könne in der Flüchtlingsfrage auch nicht nachvollziehen, wieso es bei einem Apparat wie der EU nicht möglich sei, die Herausforderung mit den Flüchtlingen nicht gemeinschaftlich zu lösen. „Den meisten EU-Mitgliedsstaaten geht es nicht schlecht, deswegen versteht man auch nicht, wieso hier nichts weiter geht. Gerade für junge Menschen wie mich ist es unverständlich, wieso in unserer schnelllebigen, vernetzten und digitalisierten Welt eine gemeinschaftliche Lösung in der Frage so lange dauert“, wundert sich der 28-Jährige. Dennoch sieht der Projektentwickler die Herausforderungen in der Asylfrage machbar und die künftige Entwicklung Europas positiv.



JOHANNES
TÜCHLER
GMÜND

„DIE VORTEILE DER EU LIEGEN AUF DER HAND“

Johannes Tüchler, EU-Gemeinderat aus Gmünd, sieht Europa in der Flüchtlingsbewegung ebenfalls vor eine besonders schwierige Aufgabe gestellt. „Angesichts vergangener Probleme, Schwierigkeiten und zweier Weltkriege bin ich überzeugt, dass wir die heutigen Herausforderungen gut meistern werden. Die einzelstaatlichen Maßnahmen wie auch jene von Österreich, Obergrenzen in der Flüchtlingsaufnahme einzuführen, waren aus seiner Sicht durchaus notwendig. „Denn es kann nicht sein, dass das Flüchtlingsproblem alleine von Deutschland, Österreich und der Schweden gelöst wird. Ich bin Optimist und überzeugt davon, dass kein Weg an einer solidarischen Lösung vorbei führen kann“, sagt Johannes Tüchler. Ich bin in einer Europäischen Union großgeworden, wo ein grenzenloses Europa für mich selbstverständlich ist.“ Umso schlimmer sei es, jetzt wieder vor Grenzzäunen und Grenzbalken zu stehen. „Vor 25 Jahren ist der Eiserne Vorhang mitten durch unseren Ort gegangen. Heute fahren wir einfach so auf die andere Seite“ sagt der Gmünder Verwaltungsjurist. Die Vorteile der EU liegen für uns Junge auf der Hand und sind zur Selbstverständlichkeit geworden“, meint Tüchler.



PETER FILZMAIER
DONAU-UNI KREMS

„FÜR JUNGE IST EUROPA SELBSTVERSTÄNDLICH“

Politikwissenschaftler Peter Filzmaier von der Donau-Uni Krems kann den Optimismus der jungen Generation nur bestätigen: „Für junge Menschen ist EU-ropa viel mehr eine Selbstverständlichkeit, und die EU wird automatisch in sowohl das politische Denken als auch den Alltag einbezogen. Das ist insofern wichtig, weil ja eine befürwortende oder eine kritische Meinung zu einzelnen Bereichen der EU-Politik gleichermaßen auf der Grundlage von konkreten Bezugspunkten entstehen sollte und nicht auf der Basis von Klischees oder gar Vorurteilen.“

Hinzu komme, dass junge Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher viele Vorteile der EU – Stichwort Mobilität in Bildung und Beruf – viel intensiver nutzen. Filzmaier: „Bei älteren Menschen gibt es beispielsweise eher die Vorstellung, jahrzehntelang am selben Ort für denselben Arbeitgeber tätig zu sein.“

Vielleicht führt dieser Unterschied im Mobilitätsverständnis auch dazu, dass die Ängste vor großen Wanderungsbewegungen unter den Jungen deutlich geringer sind, meint Filzmaier, ganz egal, ob es sich um Asylsuchende handelt oder um Menschen, die verständlicherweise ihre wirtschaftliche und soziale Lage verbessern wollen.

Generell seien Jungbürger übrigens optimistischer und positiver eingestellt, also auch hinsichtlich der Zukunft „EU-ropas“. Filzmaier: „Das ist logisch: Wer sonst, wenn nicht die Jugend soll Optimismus und positiven Zukunftsglauben haben?“

ÖVP LANDTAGSKLUB

BAUSTOFFE WIEDERVERWENDEN STATT DEPONIEREN

DIE RECYCLING-BAUSTOFFVERORDNUNG SOLL ÜBERARBEITET WERDEN

Ziel der Recycling-Baustoffverordnung ist es, die Recyclingquote von Bau- und Abbruchabfällen zu steigern. Gemäß EU-Abfallrahmenrichtlinie sollen zumindest 70 Prozent der nicht gefährlichen Bau- und Abbruchabfälle recycelt bzw. verwertet werden. „Mit der aktuellen Recycling-Baustoffverordnung sollte eigentlich ein Beitrag zur Erreichung dieses Zieles geschaffen werden. Leider wurden vom Bund die entscheidenden Anregungen des Landes Niederösterreich zum Verordnungsentwurf nicht berücksichtigt. Die Folge könnte dann sein, dass aufgrund von Mehrkosten und unnötigem Verwaltungsaufwand Bau- und Abbruchabfälle lieber deponiert als wiederverwertet werden“, befürchtet Klubobmann Klaus Schneeberger.

Der NÖ Landtag hat daher eine Reihe von Verbesserungsvorschlägen erarbeitet. Etwa soll erst ab einer Mengenschwelle von 750 Tonnen und nicht wie vorgeschlagen 100 Tonnen die Schad- und Störstofferkundung sowie die Rückbaudokumentation verbindlich sein. „Die Vorschläge werden bereits vom zuständigen Ministerium geprüft, und ich bin sehr optimistisch, dass sie auch berücksichtigt werden“, so der Klubobmann.

Zwei weitere Gesetzesänderungen, die vor allem die Gemeinden betreffen, stehen auf der Tagesordnung der nächsten Landtagsitzung im April. Einerseits ist das die Änderung des NÖ Wasserwirtschaftsfondsgesetzes, und andererseits eine Überarbeitung der NÖ Bauordnung.

NÖ WASSERWIRTSCHAFTSFONDSGESETZ

Die Förderung für den Bereich der Siedlungswasserwirtschaft ist als kombinierte Förderung von Bundes- und Landesförderung festgelegt. „Ziel ist einerseits eine hochwertige Trinkwasserversorgung und Abwasserent-



Kritisiert wird, dass diese verbindliche Schad- und Störstofferkundung bereits ab einer Menge von 100 Tonnen zu erwartenden Abbruchmaterialien vorgeschrieben ist.

„DIE VORSCHLÄGE
WERDEN BEREITS
GEPRÜFT UND
ICH BIN SEHR
**OPTIMISTISCH,
DASS SIE AUCH
BERÜCKSICHTIGT
WERDEN.**

KLAUS SCHNEEBERGER
KLUBOBMANN DES
VP-LANDTAGSKLUBS



sorgung. Andererseits sollen für alle Bürger, sowohl in ländlichen als auch in städtischen Regionen, zumutbare Gebühren sichergestellt werden“, betont Klaus Schneeberger. Durch die neue Bundesförderung Siedlungswasserwirtschaft wird eine stärkere Fokussierung auf den unmittelbaren Bereich der Siedlungswasserwirtschaft gesetzt. Außerdem werden Verwaltungsvereinfachungen bei der Abwicklung der Förderansuchen durchgeführt und es werden betriebswirtschaftliche Elemente eingeführt. Das macht auch eine Anpassung des NÖ Wasserwirtschaftsfondsgesetzes notwendig.

ADAPTION NÖ BAUORDNUNG

Die NÖ Bauordnung 2014 ist mit 1. Jänner 2015 in Kraft getreten. „Die praktische Anwendung über mittlerweile mehr als ein Jahr hat gezeigt, dass kleinere Korrekturen notwendig sind. So sollen bestimmte, bisher bewilligungspflichtige Tatbestände (z. B. Tierunterstände unter 50 m², Herstellung von Ladestationen bei Elektrofahrzeugen, zeitlicher Rahmen für die Aufstellung von Werbe- und Ankündigungseinrichtungen anlässlich von Wahlen) in Zukunft einfacher gehandhabt werden“, so Schneeberger.

DOPPELT SICHER

durch Ausweispflicht



Mit 2016 tritt gemäß gesetzlichen Vorgaben die Ausweispflicht in Krankenanstalten in Kraft.

Neben der e-Card muss ab diesem Zeitpunkt auch **ein Lichtbildausweis** vorgewiesen werden, um die missbräuchliche Verwendung von e-Cards gemäß Sozialbetrugsbekämpfungsgesetz zu verhindern.

Dr. Andreas Khol

Auf die Stärken unseres Landes bauen.

14.468 Unterstützungserklärungen für Andreas Khol aus Niederösterreich konnte VP-Landesgeschäftsführer Bernhard Ebner präsentieren.

VOLKSPARTEI NIEDERÖSTERREICH

NÖ UNTERSTÜTZT ANDREAS KHOL

SO VIELE UNTERSTÜTZUNGSERKLÄRUNGEN WIE NOCH KEIN ANDERER KANDIDAT ZUVOR KONNTE ANDREAS KHOL FÜR SEIN ANTRETEN ZUR WAHL DES BUNDESPRÄSIDENTEN SAMMELN. INSGESAMT 40.827 BÜRGERINNEN UND BÜRGER UNTERSTÜTZTEN KHOL.

MEHR ALS EIN DRITTEL DER UNTERSTÜTZUNGSERKLÄRUNGEN AUS NÖ

„14.468 Unterstützungserklärungen für Dr. Andreas Khol sind aus Niederösterreich als Beitrag zum ÖVP-Gesamtergebnis eingelangt. Das ist über ein Drittel der Gesamtanzahl und zeigt zwei wichtige Erkenntnisse auf. Zum einen gibt es einen großen und breiten Zuspruch für Andreas Khol auch in Niederösterreich. Zum anderen ist es ein Beweis, dass die Organisationskraft der Volkspartei Niederösterreich bereits voll auf Touren ist“, betont VP-Landesgeschäftsführer Bernhard Ebner.

„BUNDESPRÄSIDENTEN WERDEN AM STAMMTISCH GEMACHT.“

„Bundespräsidenten werden aber nicht mit Unterstützungserklärungen oder auf

„EIN BEWEIS, DASS DIE ORGANISATIONS-KRAFT DER VOLKSPARTEI NIEDERÖSTERREICH AUF VOLLEN TOUREN IST.“



Parteiveranstaltungen gemacht, sondern auf der Straße, am Stammtisch, bei Hausbesuchen und in vielen Bürgergesprächen. Dafür ist der Rückenwind mit den meisten Unterstützungserklärungen aller Kandidaten ein Antrieb für den spannenden Wettlauf um das Amt des Bundespräsidenten“, betont Ebner.

KOPF-AN-KOPF-RENNEN ERWARTET

Bis zum Wahltag am 24. April erwartet der Landesgeschäftsführer ein Kopf-an-Kopf-Rennen der potenziellen Bewerber. In die Vorwahlkampfphase startete die Volkspartei Niederösterreich deshalb mit Informationskonferenzen in allen Landesvierteln, bevor es nach Ostern mit der Unterstützung der Funktionäre in den Nahkampf geht.



Richard Reisenberger, Josef Komendera, Walter Leiss, Rupert Dworak, Franz Mandl, Markus Baier, Franz Linsbauer, Petra Hani, Alfred Riedl, Anneliese Geßl, Johannes Broschek.

GEMDAT NÖ

K5 ÜBER 200 MAL BEI NÖ GEMEINDEN IM EINSATZ

DER ERFOLGSKURS VON K5, DER INNOVATIVEN STANDARDLÖSUNG FÜR DAS KOMMUNALMANAGEMENT DER GEMDAT NÖ UND IHRER PARTNER WIRD UNGEBROCHEN FORTGESETZT. BEI DER DIESJÄHRIGEN FACHMESSE KONNTE BEREITS DER 199., 200. UND 201. GEMEINDE EINE TROPHÄE SAMT URKUNDE ÜBERGEBEN WERDEN.

NÖ Gemeindebund-Präsident Alfred Riedl, SP-GVV-Präsident Rupert Dworak, der Generalsekretär des Österreichischen Gemeindebundes Walter Leiss und die beiden Geschäftsführer der gemdat Johannes Broschek und Franz Mandl gratulierten den Bürgermeistern der Gemeinden Albrechtsberg an der Großen Krems, Zellerndorf und Langau zu diesem Schritt.

Die dreitägige Fachmesse konnte mit rund 400 Besuchern ihren festen Platz im Eventkalender der Vertreterinnen und Vertreter der niederösterreichischen Gemeinden behaupten. An mehr Präsentationsständen denn je und mit einem umfangreichen Vortragsprogramm wurde von der gemdat und ihren Partnern A1-Telekom, Kommunalnet, EVN-Geoinfo, Synergis, Gisdat, RISKommunal, SMART, HP, Eder EDV, den österreichischen Bundesforsten und Canon ein dichtes Programm geboten.

Das k5 Kommunalmanagement konnte mit zahlreichen Neuerungen aus den Berei-

„EIN WICHTIGER SCHWERPUNKT DER MESSE WIDMETE SICH DER VORBEREITUNG AUF DAS NEUE HAUSHALTS-RECHT.“



chen Finanz, Dokumentenmanagement und GIS-Integration überzeugen. Ein wichtiger Schwerpunkt widmete sich der Vorbereitung auf das neue Haushaltsrecht. Die gemdat stellte dazu eine neue Lösung für die Erfassung und Bewertung von Vermögen vor, mit der die Gemeinden für dieses Thema bestens gerüstet sein werden.

Die neue Version der App Gem2Go, die Informationen der Gemeinde und ihrer Betriebe für Bürger und Besucher mobil aufbereitet, wurde im Rahmen der Fachmesse erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt. Sie wurde nicht nur um innovative Funktionalitäten erweitert, sondern umfasst jetzt die wichtigsten Daten aller 2.100 Gemeinden Österreichs, unabhängig davon, ob sie die App selbst anbieten oder nicht.



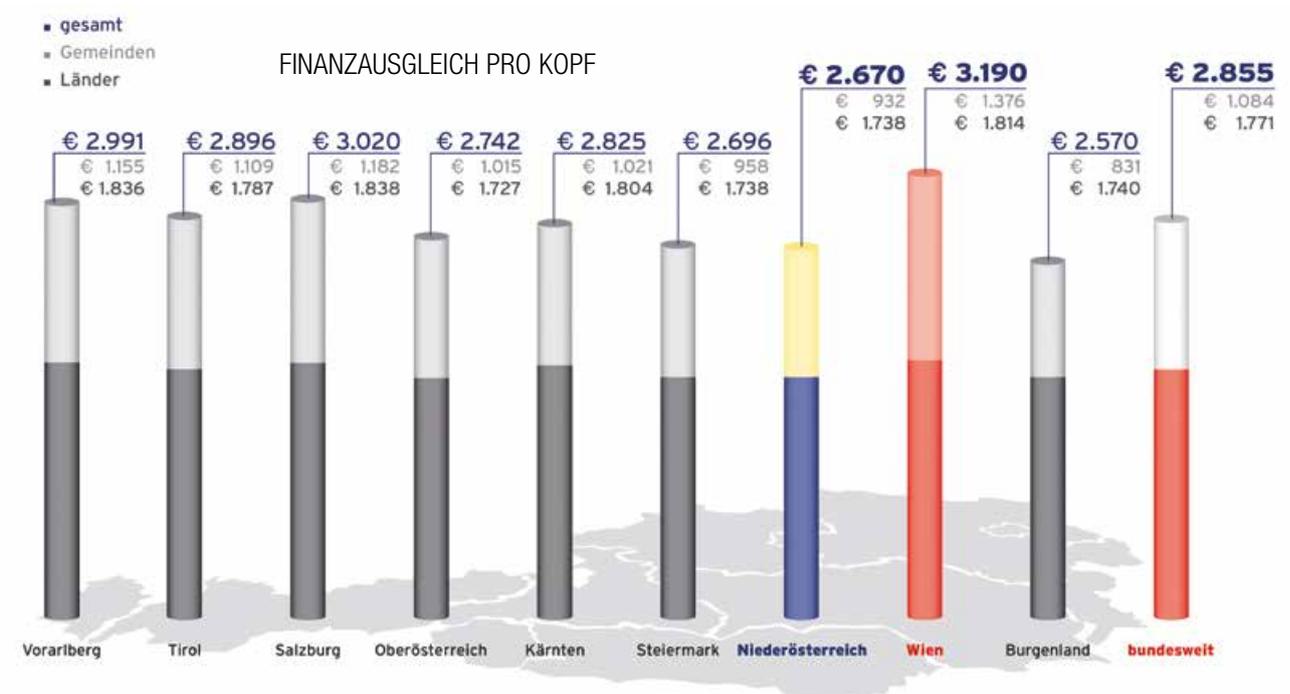
☎ 02262/690
 🌐 www.k-5.at
 🌐 www.gemdatnoe.at



FINANZAUSGLEICH

„JEDER BÜRGER IST GLEICH VIEL WERT“

LANDESHAUPTMANN-STELLVERTRETER WOLFGANG SOBOTKA MACHTE DIE NIEDERÖSTERREICHISCHEN POSITIONEN ZU DEN LAUFENDEN FINANZAUSGLEICHVERHANDLUNGEN DEUTLICH.



Mit den Finanzausgleichsverhandlungen haben wir die historische Chance, Ungleichheiten und Ungerechtigkeiten zu beseitigen. Wir müssen dafür Sorge tragen, dass die gemeinschaftlichen Einnahmen in Zukunft im Sinne aller Bürgerinnen und Bürger verteilt werden“, sagt Landeshauptmann-Stellvertreter Wolfgang Sobotka. „Dafür brauchen wir keine komplizierten Paragraphen, sondern nur eine einfache Grundregel: Jeder Bürger ist gleich viel wert. Laut aktuellem Finanzausgleich erhält Wien pro Bürger und Jahr um rund 600 Euro mehr als das Burgenland oder um rund 500 Euro mehr als Niederösterreich – Es ist nicht einzusehen, dass die Bürger unterschiedlich gewertet werden.“ Zusätzlich zu einer gerechten Pro-Kopf-Verteilung fordert Sobotka, dass der Verteilungsschlüssel zwischen Bund, Ländern und Gemeinden von 67:22:11 wieder erreicht wird

„AUFGABEN-ORIENTIERUNG IST SINNLOS UND FÜHRT INS NIRGENDWO.“



WOLFGANG SOBOTKA
LANDESHAUPTMANN-
STELLVERTRETER

und die Mehrkosten durch Flüchtlinge aus dem Stabilitätspakt heraus gerechnet werden. Oftmals wurde auch eine Aufgabenorientierung gefordert, diese sei in Wahrheit aber orientierungslos und führe ins Nirgendwo. Die Aufgaben, die jede Gebietskörperschaft zu erfüllen hat, sind festgeschrieben – Länder und Gemeinden würden lediglich andere Schwerpunkte setzen. Bei einer Aufgabenorientierung würden Fallzahlen gegenüber gestellt – diese seien aber unmöglich zu argumentieren. Zum Beispiel: NÖ und Wien haben ungefähr dieselbe Anzahl an Schülerinnen und Schülern im Mittelschulbereich – aber Wien hat fast doppelt so viele Bundesgymnasien wie NÖ. „Für alle Argumente in der Aufgabenorientierung gibt es Gegenargumente. Da kann weder ein gemeinsamer noch ein gerechter Weg zu Stande kommen“, so Sobotka. ■■

DAS TOP-ANGEBOT FÜR IHRE GEMEINDE

HILFSWERK MENÜSERVICE

ALS KOMPETENTER PARTNER DER GEMEINDEN BIETET DAS HILFSWERK DAS „RESTAURANT ZUHAUSE“ FLÄCHENDECKEND IN NIEDERÖSTERREICH – FÜR SENIOREN SOWIE KINDERGÄRTEN UND SCHULEN.

Das NÖ Hilfswerk sucht stetig sehr individuelle, familien- und gemeinderechte Lösungen. So auch beim Hilfswerk Menüservice, das flächendeckend in Niederösterreich angeboten wird. Es gibt Gaumenfreuden für Senioren und andere Privatpersonen oder einen schmackhaften Mittagstisch für Kindergärten und Schulen.

QUALITÄT, DIE SCHMECKT

Das NÖ Hilfswerk liefert einmal pro Woche die Mahlzeiten direkt ins Privathaus bzw. in die Kinderbetreuungseinrichtung – tiefgekühlt und in österreichischer Qualität. Die Speisen werden nach traditioneller Art zubereitet und sofort tiefgefroren – Vitamine und Nährstoffe bleiben optimal erhalten. Die Gerichte sind frei von Geschmacksverstärkern, künstlichen Farbstoffen, Konservierungsstoffen und gentechnisch veränderten Zutaten. Und das Wichtigste ist: es schmeckt.

Wir haben zwei Top-Angebote für Ihre Gemeinde:

1. VIELFÄLTIGER GENUSS FÜR IHR RESTAURANT ZUHAUSE

Es besteht kein Organisationsaufwand für die Gemeinden. Die Menüs werden direkt an den Kunden geliefert – und das ohne Zustellgebühr. Die Bürgerinnen und Bürger haben die freie Wahl zwischen Wochenmenüs und „à la carte“. Bestellverpflichtung gibt es keine. Das NÖ Hilfswerk bietet eine große Auswahl an diätischen Speisen. Auch cholesterinarme, glutenfreie, laktosefreie und pürierte Speisen sowie Diabetiker- und Schonkost können geliefert werden. Durch die Tiefkühlung ist eine hohe Hygienesicherheit gegeben.

2. MITTAGSTISCH FÜR KINDERGÄRTEN UND SCHULEN

Der Speiseplan wird abwechslungsreich und kindgerecht gestaltet und mit frischem Salat, Obst und Milchprodukten ergänzt. Zusätzlich stehen den kleinen Genießern noch drei Wahlmenüs zum Austausch zur Verfü-



„Einfach bestellt, kostenlos geliefert, schnell zubereitet – und es schmeckt“, bekräftigt NÖ Hilfswerk-Präsidentin Michaela Hinterholzer.

gung. Die Gerichte werden portionsgenau bestellt und verrechnet – somit ist auch das Preis-Leistungs-Verhältnis unschlagbar. Dazu kommt ein umfassendes Serviceangebot: Es gibt keine Zustellgebühr; die Geräte können für die Dauer der Zusammenarbeit kostenlos ausgeliehen werden. Die Mitarbeiter/innen der Kinderbetreuungseinrichtungen werden zudem vom Hilfswerk eingeschult. ■■

GAUMENFREUDE ZUM TESTEN

Für Privatpersonen

„3 aus 6“ heißt unser Top-Angebot für Neukunden. Aus sechs Hauptspeisen können zum Vorzugspreis von 9,90 Euro drei Favoriten gewählt werden. Es kann zusätzlich ein Gratisessen zum Testen bestellt werden.

Für Gemeinden

Die Mitarbeiter/innen des NÖ Hilfswerk stellen das Angebot gerne persönlich vor. Bei einer kostenlosen und unverbindlichen Verkostung können sie das Angebot testen.

☎ 02742/90 4 90

✉ menueservice@noe.hilfswerk.at

Hollenthon hat 1.042 Einwohner und fünf Feuerwehren. In der Sicherheitszentrale ist die Feuerwehr und Rettungsstelle untergebracht.



BEISPIEL HOLLENTHON

KLEINE GEMEINDE – GROSSE LEISTUNG

HOLLENTHON IN DER BUCKLIGEN WELT STEHT MIT SEINEN KNAPP 1100 EINWOHNERN FÜR VIELE GEMEINDEN DIESER GRÖSSE UND STRUKTUR: WENIG ARBEITSPLÄTZE, WENIG EINNAHMEN – ABER MIT EINEM GROSSEN HERZ UND DEM ZIEL, DIE GEMEINDE VORWÄRTS ZU BRINGEN, DIE LEBENSQUALITÄT ZU ERHÖHEN UND ABWANDERUNG ZU VERHINDERN. VON FRANZ OSWALD

Hollenthon besteht aus fünf Ortsteilen, die untereinander gut verbunden sind. Die Gemeinde selbst bezeichnet sich als „top“, weil ihr trotz Abwanderungstendenzen sogar eine leichte Steigerung der Bevölkerungszahl gelungen ist.

Im vergangenen Jahrzehnt konnte enorm viel verwirklicht werden, darunter folgende Projekte:

- ▶ Mit der Verwirklichung des betreuten Wohnens „Senioren aktiv Hollenthon“ begann das Wirken des neuen Gemeindeflans.
- ▶ Die Nahversorgung wurde verbessert: Für den in Pension gegangenen Kaufmann konnte Ersatz gefunden werden, ebenso für den Dorfwirt. In den ehemaligen Räumen der Post ist jetzt eine Friseurin eingemietet, ein Lehrmädchen erreichte sogar den Landessieg.
- ▶ Günstige Bauplätze ermöglichen jungen Leuten den Hausbau, im Zentrum entstand eine Wohnhausanlage mit acht Wohnungen. Weiters gibt es ein Bauprojekt

NEUESTES PROJEKT IST DAS ORTSZENTRUM.

„Junges Wohnen“, das jetzt begonnen wird. Baulich erneuert wird auch der örtliche Hochbehälter. Die Erhaltung der 85 Kilometer Güterwege und Gemeindestraßen ist eine große Herausforderung, aber wegen der intakten Verbindungen innerhalb der fünf Ortsteile von großer Wichtigkeit.

- ▶ Neuestes Projekt ist das Ortszentrum mit der Gemeindefkanzlei, einem Kaufhaus einer Kassenordination für einen Allgemeinmediziner.
- ▶ Top ist auch das Vereinswesen: 2014 wurde Hollenthon vereinsfreundlichste Gemeinde des Bezirkes, allein 63 Vereine sind vorhanden, darunter fünf Feuerwehren, die auch über ihre angestammten Aufgaben hinaus in der Gemeinde aktiv sind.

Die Hollenthoner sprechen zu Recht von einem positiven und harmonischen Zusammenleben und sind stolz auf ihre landschaftlich schöne Gemeinde.

 www.hollenthon.at



III DAS NÖGEMEINDE PORTRAIT



CHRISTIAN GRILL AUS HOLLENTHON

STECKBRIEF

NAME | **CHRISTIAN GRILL**
 BERUF | **AMTSLEITER**
 ORT | **HOLLENTHON**

EINE LANZE FÜR REGIONALE GEMEINDEZUSAMMENARBEIT

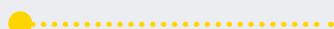
Hollenthon in der Buckligen Welt (siehe Ortsporträt auf der vorhergehenden Seite) ist nicht nur eine liebevolle Gemeinde mit einem tüchtigen Bürgermeister, sondern verfügt auch über einen umtriebigen Amtsleiter. Es ist dies Christian Grill, 45 Jahre alt, der bereits seit einem Vierteljahrhundert an der Spitze der Gemeindeverwaltung steht.

Grill, selbst gebürtiger Hollenthoner, ist ein begeisterter Amtsleiter und fühlt sich nicht als reiner Schreibtischbeamter, sondern als Manager der Gemeinde mit ihren vielfältigen Aufgaben, einfach als „Mädchen für alles“.

VORREITER BEI BETREUTEM WOHNEN

Hollenthon will eine echte Heimat für seine Bürgerinnen und Bürger sein, da muss die Infrastruktur stimmen, alle Generationen sollen sich wohlfühlen, besonderes Augenmerk gilt den Senioren. So hat Hollenthon als erste Gemeinde der Region das Projekt „Betreutes Wohnen“ verwirklicht, die Gemeinde hat mit zwei Bediensteten das entsprechende Personal zur Verfügung gestellt.

„DIE **ZUSAMMENARBEIT IM NOTFALL** WAR VORBILDLICH.“



CHRISTIAN GRILL
 ÜBER DIE KOOPERATION NACH EINER
 UNWETTERKATASTROPHE



REGIONALES TRINKWASSERPROJEKT

Amtsleiter Grill denkt jedoch über die Gemeindegrenzen hinaus, bemüht sich aktiv um ein regionales, 16 Gemeinden umfassendes Trinkwasserprojekt. Das entspricht gleichzeitig der gegenwärtigen Tendenz zur interkommunalen Zusammenarbeit. Niederschlags- und damit wasserarmen Perioden soll damit vorgebeugt werden. Ein Gefühl der Sicherheit vermitteln auch die fünf Feuerwehren der Gemeinde. Fragt man Grill nach seinen stärksten Erlebnissen als Amtsleiter, so fällt ihm spontan ein schweres Unwetter im Jahr 2010 ein, das ein ganzes Tal im Gemeindegebiet vermurte. In unwahrscheinlich kurzer Zeit

waren die Feuerwehren zur Stelle, das Bundesheer wurde alarmiert und war ebenso rasch im Unwettergebiet. „Die Zusammenarbeit in diesem Notfall war vorbildlich, den betroffenen Menschen konnte rasch geholfen, die Vermurung beseitigt, die Straßen wiederhergestellt werden“, zeigt sich der Amtsleiter heute noch beeindruckt von diesem gemeinsamen Unwettereinsatz. Aktuellstes Projekt ist übrigens die Installierung von Breitband-Internet, womit auch auf diesem Gebiet in Hollenthon die Zukunft begonnen hat. ■■



PROF. DR. FRANZ OSWALD
 WAR CHEFREDAKTEUR
 DER NÖ LANDES-
 REGIERUNG UND IST JETZT
 FREIER JOURNALIST

DORF- UND STADTERNEUERUNG

DIE GRÖSSTE BÜRGERBEWEGUNG DES LANDES

VOR KURZEM WURDE DER PROJEKTWETTBEWERB DER NÖ DORF- UND STADTERNEUERUNG ABGESCHLOSSEN. DIE GEWINNER WURDEN IM RAHMEN EINER FESTVERANSTALTUNG AUSGEZEICHNET.

Mit der Dorferneuerung haben wir vor mehr als 30 Jahren begonnen, heute ist diese Initiative die größte Bürgerbewegung, die es jemals in unserem Land gegeben hat. Dadurch ist die Dorferneuerung natürlich auch ein ganz wichtiger Faktor für die Lebensqualität und das Zusammenleben in Niederösterreich“, sagt Landeshauptmann Erwin Pröll. Die Kategorien:

SOZIALE DORFERNEUERUNG

In der Kategorie „Soziale Dorferneuerung“ ging der erste Platz an den Dorfverein Lebendiges Ornding (unter 1.000 Einwohner) für ihr Orndinger Dorfbuch „Uarndlinga dazöhn“ sowie an die Marktgemeinde Perchtoldsdorf (über 1.000 Einwohner) für das „PEKIZ - Perchtoldsdorfer Eltern-Kindzentrum“.

BILDUNG, FREIZEIT UND KULTUR

In der Kategorie „Bildung, Freizeit und Kultur“ gewannen der Dorferneuerungsverein Waldkirchen (unter 1.000 Einwohner) mit ihrer „Schatzsuche mit Käpt'n Dros“ sowie der Verein Stadterneuerung Ebreichsdorf, die Dorferneuerung Weigelsdorf, die PTS-NNÖMS Ebreichsdorf und die Stadtgemeinde Ebreichsdorf (über 1.000 Einwohner) mit ihrem Projekt „Kochen der Kulturen - wie essen wir, wie feiern wir“.

NEUE DORF- UND STADTÖKONOMIE

In der Kategorie „Neue Dorf- und Stadtökonomie“ holten sich der Dorferneuerungsverein Sporbach (unter 1.000 Einwohner) mit dem Sporbacher Apfelsaft und die Marktgemeinde Kirchberg/Pielach (über 1.000 Einwohner) mit der „Dirndlrunde mit Aussichtsplattform“ den Sieg.

SIEDELN, BAUEN, WOHNEN

In der Kategorie „Siedeln, Bauen, Wohnen“



Die Sieger der Kategorie „Ganzheitlichkeit“ aus Kirchberg an der Pielach: Vzbgm. Franz Singer, Bgm. Anton Gonaus, Dorf- und Stadterneuerung-Chefin Maria Forstner, Landeshauptmann Erwin Pröll, Jugendgemeinderätin Sandra Schweiger

TEILNAHME

89 PROJEKTE WURDEN EINGEREICHT

Am Projektwettbewerb teilnahmeberechtigt waren Dörfer, Gemeinden und Städte in Niederösterreich sowie Dorferneuerungsvereine und sonstige öffentliche Projektträger. Eingereicht wurden 89 Projekte in sechs Kategorien.

gewannen die Gemeinde Parbasdorf (unter 1.000 Einwohner) mit dem Gemeindezentrum Parbasdorf und die Marktgemeinde Traisen (über 1.000 Einwohner) mit der Kommunikationsdrehscheibe Rathausplatz Traisen.

KLIMASCHUTZ, MOBILITÄT, UMWELT

In der Kategorie Klimaschutz, Mobilität, Umwelt holten sich die Marktgemeinde St. Leonhard/Hornerwald (unter 1.000 Einwohner) mit dem Projekt „St. Leonhard teilt ein Elektroauto“ und die Dorferneuerung Krumbach (über 1.000 Einwohner) mit „E-Mobil Krumbach“ den Sieg.

GANZHEITLICHKEIT

In der sechsten Kategorie, „Ganzheitlichkeit“ – dieses Jahr unter dem Motto „offen sein“ – ging der erste Platz an die Marktgemeinde Kirchberg/Pielach. Damit wurde die Gemeinde auserwählt, das Land Niederösterreich beim Europäischen Dorferneuerungspreis 2016 zu vertreten.

RECHTSTIPPS AUS DER PRAXIS

BEEINTRÄCHTIGUNG DURCH BÄUME – ÜBERHANGRECHT

2. TEIL DER SERIE ZUM NACHBARRECHT

VON FRANZ NISTELBERGER

In der Februar-Ausgabe von NÖ GEMEINDE wurde von mir die Unterlassungsklage bei Entzug von Licht oder Luft besprochen. Diese findet ihre gesetzliche Begründung in § 364 Abs. 3 ABGB.

Beurteilungskriterien für die Anwendung des § 364 Abs. 3 ABGB, nämlich die Einbringung einer Unterlassungsklage sind:

- ▶ Art, Widmung und Benutzung der benachbarten Grundstücke
- ▶ deren Lage und auch ihre Größe
- ▶ im Kleingartengebiet, in einer walddreichen Gegend, bei Liegenschaften, die industriellen- bzw. Fremdenverkehrszwecken gewidmet sind unterschiedliche Maßstäbe anzulegen.

Jedenfalls ist eine **Abhilfe** nur in **jenen Fällen** möglich, in denen die ortsüblichen Verhältnisse überschritten werden und es zu einer unzumutbaren Beeinträchtigung in der Benutzung des durch den Entzug von Licht oder Luft betroffenen

Grundstückes kommt. Das Kriterium „der **örtlichen Verhältnisse**“ ist ausschlaggebend. Es soll nicht heißen, dass jeder Baum, der einen Nachbarn Licht oder Luft entzieht, sofort entfernt werden muss.

Unter Berücksichtigung der Rechtsprechung hat der Gesetzgeber hiebei vor allem an folgende Fälle gedacht:

- ▶ Einerseits an die Fälle, bei denen größere Teile des Grundstückes – durch den benachbarten Baum bedingt – vermoost, versumpft oder sonst unbrauchbar werden,
- ▶ an jene Fälle, bei denen an einem hellen, sonnigen Sommertag zu Mittag eine künstliche Beleuchtung notwendig ist und
- ▶ andererseits an jenen Fall, wenn eine bereits bestehende Solaranlage durch die Beschattung des benachbarten Baumes völlig unbrauchbar werden sollte.

Dem Nachbarn soll aufgrund des gesetzlich normierten Immissions-

schutzes zumindest die **ortsübliche Nutzung** seines Grundstückes garantiert werden, insbesondere dann, wenn sie nicht den örtlichen Verhältnissen entsprechen und zumutbar sind. (Fortsetzung folgt)

„**NICHT JEDER BAUM** DER EINEM NACHBARN LICHT ODER LUFT ENTZIEHT, MUSS SOFORT ENTFERMT WERDEN.“



DR. FRANZ NISTELBERGER IST VERBANDSANWALT DES NÖ GEMEINDEBUNDES

100% Erneuerbarer Strom aus NÖ.

Unabhängig und sicher.

Jetzt Kosten sparen und gleichzeitig die Energieeffizienz in Ihrer Gemeinde erhöhen!

Wie das geht? Ganz einfach.

Als Gemeinde holen Sie sich jetzt bis zu 10 geförderte Ökomanagement NÖ Beratungstage.

Info-Line: 02742/9005-19090 | www.oekomanagement.at

Gemeinden sparen Energie!
Ökomanagement NÖ weiß, wie.

NEU: JETZT BIS ZU
**10 TAGE
BERATUNG
FORDERN LASSEN!**



ökomanagement
niederösterreich

ANBRINGEN AN BEHÖRDEN

„MFG UND HANGA TSCHANGA“

ZUR AUSLEGUNG VON PARTEIERKLÄRUNGEN DURCH DIE BEHÖRDEN VON GERALD KAMMERHOFER

Die Gemeinden als Behörden sind verpflichtet, Anbringen (Anträge, Gesuche, Anzeigen, Beschwerden und sonstige Mitteilungen) für die sie zuständig sind, zu behandeln.

Soweit in den Verwaltungsvorschriften nicht anderes bestimmt ist, können diese bei der Behörde schriftlich, mündlich oder telefonisch eingebracht werden. Rechtsmittel und Anbringen, die an eine Frist gebunden sind oder durch die der Lauf einer Frist bestimmt wird, sind schriftlich einzubringen. Schriftliche Anbringen können der Behörde in jeder technisch möglichen Form übermittelt werden, mit E-Mail jedoch nur insoweit, als für den elektronischen Verkehr zwischen der Behörde und den Beteiligten nicht besondere Übermittlungsformen vorgesehen sind. Etwaige technische Voraussetzungen oder organisatorische Beschränkungen des elektronischen Verkehrs zwischen der Behörde und den Beteiligten sind im Internet bekanntzumachen (§ 13 Abs. 1 AVG).

PARTEIERKLÄRUNGEN

Damit ein „Anbringen“, d. h. eine Erklärung, mit der jemand etwas von der Gemeinde möchte, auch behandelt werden kann, muss natürlich erkennbar sein, was die Person überhaupt haben will. Dazu muss die Eingabe leserlich sein (vor allem bei handschriftlichen Eingaben – ja, die gibt es immer noch!), inhaltlich verständlich sein und allenfalls den Formalkriterien entsprechen. Formalkriterien sind bei einer Berufung z. B. die Schriftlichkeit und dass sie mit einer Begründung versehen sein muss. Hilfreich ist auch, wenn sie tatsächlich als „Berufung“ bezeichnet ist. Was zwar logisch und völlig klar klingt, ist in der Praxis längst keine Selbstverständlichkeit. Jedenfalls handelt es sich bei Eingaben, die diese Voraussetzungen nicht erfüllen, um mangelhafte Eingaben.

VORGEHEN BEI MANGELHAFTEN EINGABEN

Darf die Behörde eine mangelhafte Eingabe sofort im „Rundordner“ (Mistkübel) ablegen? – Natürlich nicht!

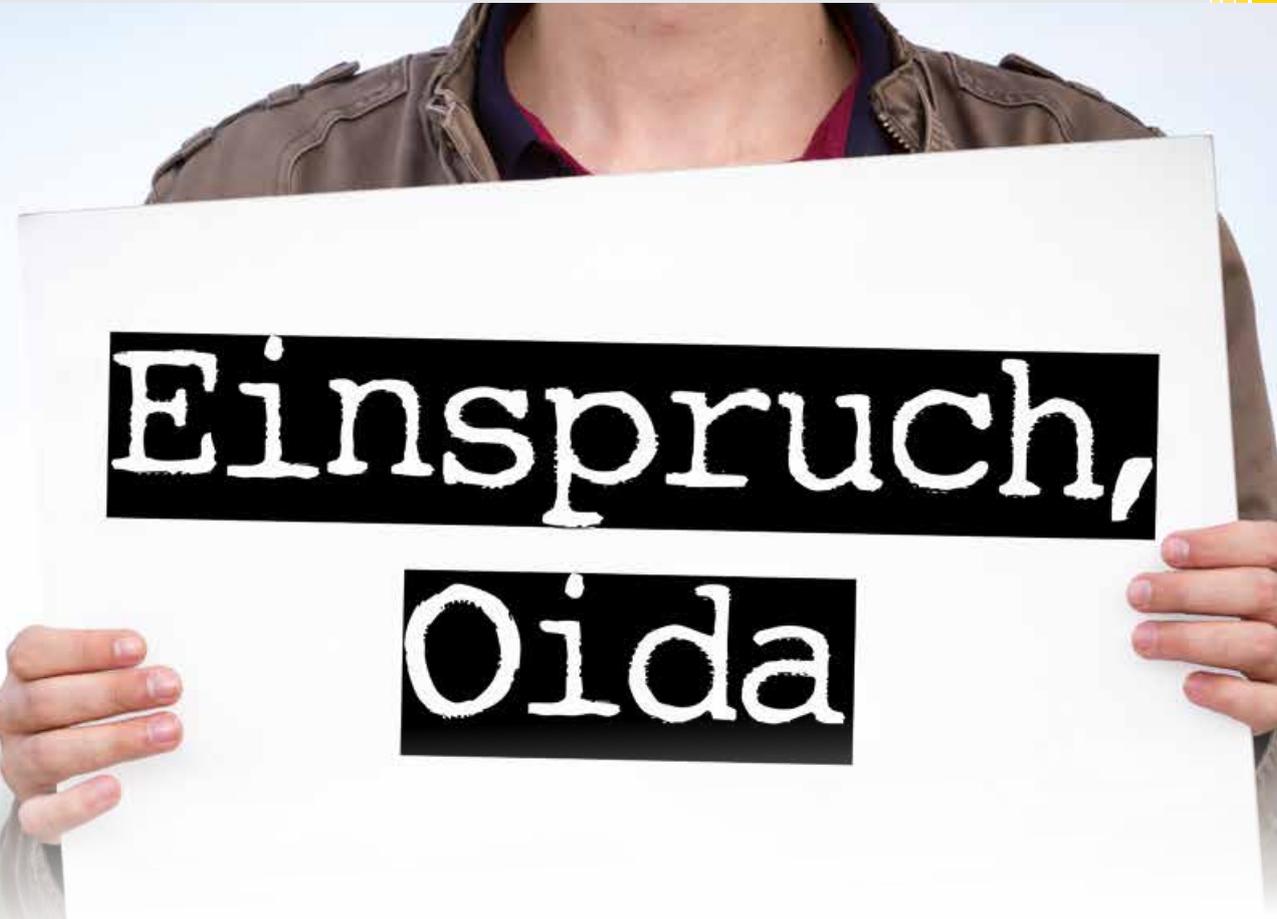
Mängel schriftlicher Anbringen ermächtigen die Behörde nicht, die Eingabe zu ignorieren oder zurückzuweisen. Die Behörde hat vielmehr von Amts wegen unverzüglich deren Behebung zu veranlassen und kann dem Einschreiter die Behebung des Mangels innerhalb einer angemessenen Frist mit der Wirkung auftragen, dass das Anbringen nach fruchtlosem Ablauf dieser Frist zurückgewiesen wird. Wird der Mangel rechtzeitig behoben, so gilt das Anbringen als ursprünglich richtig eingebracht (§ 13 Abs. 3 AVG). Der Verwaltungsgerichtshof hat dazu erst jüngst wieder festgehalten, dass dem Geist des AVG ein übertriebener Formalismus fremd ist. Deshalb ist auch bei der Auslegung von Parteienanbringen kein streng formalistischer Maßstab anzulegen (VwGH 09.09.2015, 2013/03/0120).

EIN FALL AUS DER PRAXIS

Mit Strafverfügung der Bezirkshauptmannschaft wurde Marko B. eine Übertretung des Bundesstraßen-Mautgesetzes 2002 (BStMG) zur Last gelegt und über ihn eine Geldstrafe in der Höhe von 300 Euro verhängt. In der Rechtsmittelbelehrung dieses Einspruchs heißt es auszugsweise: „Sie haben das Recht, gegen diese Strafverfügung Einspruch zu erheben. Der Einspruch muss binnen zwei Wochen nach Zustellung schriftlich, mit Telefax, im Wege automationsunterstützter Datenübertragung, in jeder anderen technisch möglichen Weise oder mündlich (während der Parteienverkehrszeiten) bei uns eingebracht werden und diese Strafverfügung bezeichnen (Bitte das Bescheidkennzeichen angeben).“

„DEM GEIST
DES AVG IST EIN
ÜBERTRIEBENER
FORMALISMUS
FREMD.“





Einspruch, Oida

Daraufhin langte bei der Bezirkshauptmannschaft ein E-Mail des Beschwerdeführers mit folgendem Wortlaut ein:

„Betreff: Einspruch oida

So ned, bei mir sicha ned. Ich mache Einspruch gegen Papier was sein im anhang. Das korrekt von Gesetz und so.

Mfg und Hanga tschanga.“

Diesem E-Mail war eine Ablichtung der Strafverfügung beigelegt.

Nachdem sein Einspruch – wie sich bei der Prüfung der Eingabe herausgestellt hatte – verspätet war, wurde er als verspätet eingebracht zurückgewiesen. Die dagegen erhobene Beschwerde gegen den angefochtenen Bescheid lautete wie folgt:

„Ich lege hiermit beschwerde, widerspruch ein. Ich konnte krankheitsbedingt nicht frher antworten. Bin seit einem Unfall schon fast ein Jahr im krankenstand und immer NOCH oft nicht bei sinnen.“

Das Landesverwaltungsgericht (LVwG 28.01.2016, LVwG-S-127/001-2016) hielt dazu fest, dass das mit „Einspruch oida“ betitelte Mail des Beschwerdeführers zweifellos als Einspruch im Sinne des § 49 VStG zu werten war. Dies steht im Einklang mit der Judikatur des Verwaltungsgerichtshofes (VwGH 04.09.2008,

2007/17/0105 mwN): Gemäß § 63 Abs. 3 AVG in Verbindung mit § 24 VStG ist darauf Bedacht zu nehmen, dass die Berufung in Verwaltungsstrafsachen den Bescheid zu bezeichnen hat, gegen den sie sich richtet und einen begründeten Berufungsantrag zu enthalten hat; hiebei darf wohl bei der Auslegung des Begriffes „begründeter Berufungsantrag“ kein übertriebener Formalismus angewendet werden. Aus der Eingabe muss jedoch ersichtlich sein, aus welchen konkreten Erwägungen die Partei die in Berufung gezogene Entscheidung bekämpft. § 63 Abs. 3 AVG verlangt somit eine Darstellung der Partei, ob und aus welchen Gründen sie den angefochtenen Bescheid hinsichtlich des von der Behörde angenommenen Sachverhaltes oder hinsichtlich der Beurteilung der Rechtslage bekämpft. Das Fehlen eines derartigen begründeten Berufungsantrags stellt im Übrigen (nach der Fassung des AVG seit BGBl. I Nr. 158/1998) einen verbesserungsfähigen Mangel dar.

Wenngleich die Eingabe ihrer Wortwahl nach etwas „ungewohnt“ erscheint, so ging daraus unzweifelhaft hervor, dass der Einschreiter sich gegen die verhängte Verwaltungsstrafe zur Wehr setzen wollte, weil er – nach seiner Auffassung – die ihm zur Last gelegte Tat nicht begangen habe.

Zu einer inhaltlichen Prüfung seines Einspruches kam es aber trotzdem nicht – dazu hätte er den Einspruch rechtzeitig einbringen müssen.

Nur weil eine Eingabe mangelhaft ist, darf sie nicht im Mistkübel landen.



MMAG. GERALD
KAMMERHOFER IST
LANDESGESCHÄFTS-
FÜHRER DES
NÖ GEMEINDEBUNDES

STEUERN

SO KOMMT MAN ZUM VORSTEUERABZUG

WAS MAN BEI EINGANGSRECHNUNGEN BEACHTEN SOLLTE

VON URSULA STINGL-LÖSCH

Ein jeder kennt sie und fast jeder hat sie täglich in der Hand. Es gibt sie in den verschiedensten Ausführungen und Formen: Die Rechnung. Gerade weil es sie in so vielen verschiedenen Arten gibt, stellt sich immer wieder die Frage: Wie soll eine Rechnung eigentlich aussehen damit der Vorsteuerabzug garantiert ist?

Der Gesetzgeber unterscheidet einmal grundlegend zwischen der Rechnung und der Kleinbetragsrechnung, daneben gibt es auch noch die besondere Form der Gutschriftsrechnung. Ob eine Rechnung nun als Rechnung oder Kleinbetragsrechnung einzustufen ist, hängt von der Höhe des Rechnungsbetrages ab: Seit 1.3.2014 reicht es aus bis zu einem Bruttorechnungsbetrag von 400 Euro eine Kleinbetragsrechnung (auch oft als Kassenbonn bezeichnet) auszustellen.

MERKMALE DER KLEINBETRAGSRECHNUNG

Während die Rechnung elf Merkmale kennt bzw. benötigt, um als Rechnung zu gelten, kommt die Kleinbetragsrechnung mit den folgenden Merkmalen aus:

1. Ausstellungsdatum
2. Name und Anschrift des liefernden bzw. leistenden Unternehmens
3. Beschreibung der Lieferung (inkl. Menge und handelsübliche Bezeichnung) bzw. Art und Umfang der Leistung
4. Liefertag bzw. Leistungszeitraum
5. Bruttoentgelt (inkl. Steuerbetrag) der gelieferten Waren bzw. Leistung
6. Der anzuwendende Steuersatz oder der Hinweis auf die Steuerbefreiung oder Übergang der Steuerschuld

RECHNUNGEN AB 400 EURO

Neben den oben genannten Merkmalen kommen für Rechnungen ab einem Bruttorechnungsbetrag von 400 Euro noch folgende Merkmale hinzu:

7. Name und Anschrift des Empfängers
8. UID-Nummer des liefernden bzw. leistenden Unternehmens
9. Nettoentgelt der Lieferung bzw. Leistung sowie den Steuerbetrag - gibt es mehrere Steuersätze in einer Rechnung so sind die Entgelte nach Steuerbeträgen und -sätzen zu trennen
10. Fortlaufende (Rechnungs-)Nummer
11. UID-Nummer des Empfängers ist zwingend ab einem Bruttorechnungsbetrag von 10.000 Euro anzuführen – der Vorsteuerabzug steht erst dann zu, wenn die UID-Nummer auf der Rechnung vermerkt ist.

Die Rechnungsmerkmale gelten im Übrigen auch für Anzahlungsrechnungen, wobei der Vorsteuerabzug erst mit erfolgter Zahlung zusteht. Im Normalfall hingegen steht der Vorsteuerabzug bereits im Zeitpunkt der Rechnungsausstellung zu. Sollte eine Rechnung einmal zu spät eintreffen, um sie noch in dem vorgesehenen Umsatzsteuervoranmeldungszeitraum zu berücksichtigen, kann diese auch im Zeitraum des Einlangens erfasst werden.

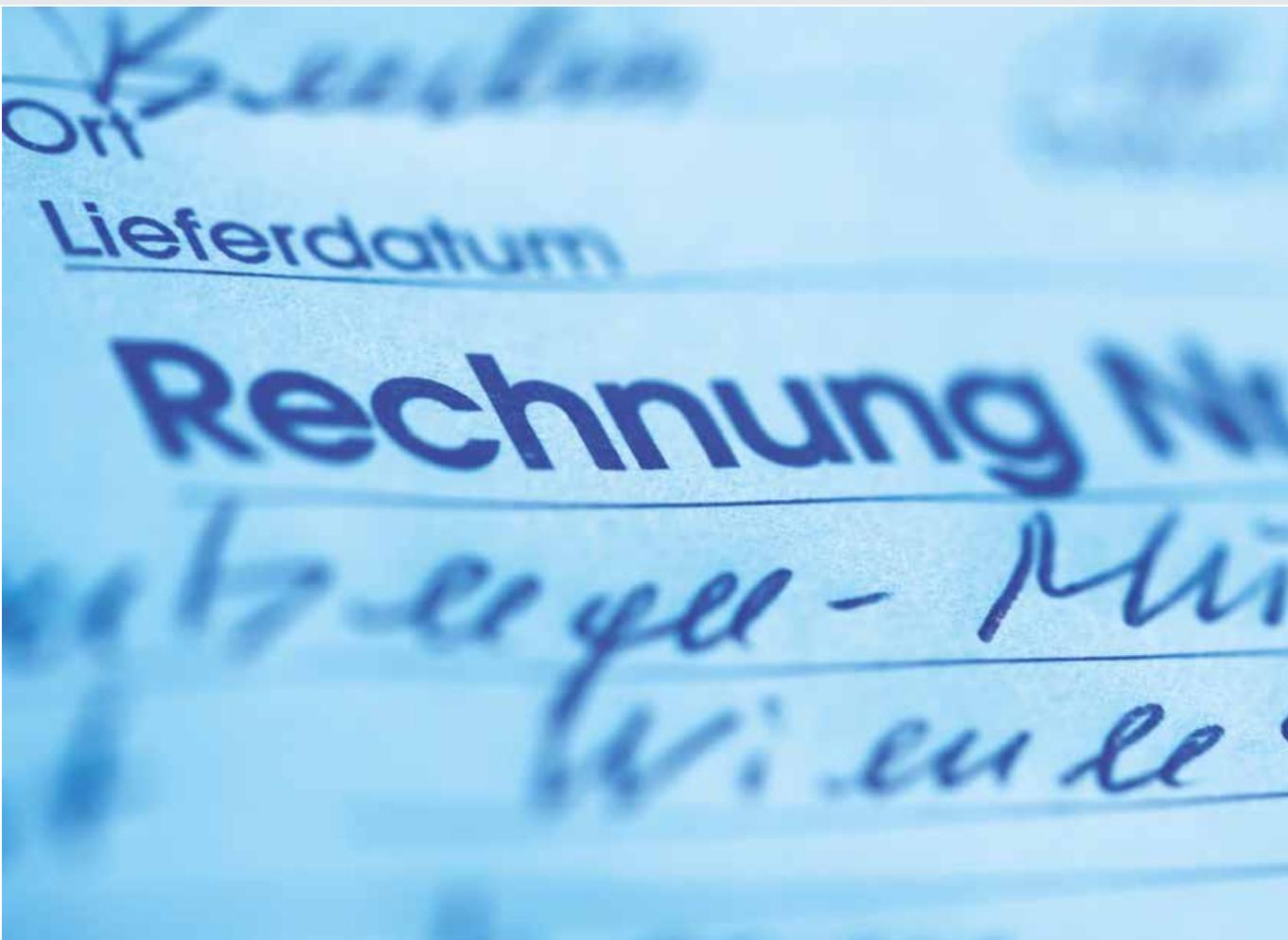
GUTSCHRIFTEN

Auch Gutschriften, welche vom Leistungsempfänger an den Leistungserbringer ausgestellt werden, sind Rechnungen, sofern zusätzlich zu den oben angeführten Punkten folgende Erfordernisse beachtet werden:

- ▶ Die Gutschriftsrechnung muss seit 1.1.2013 ausdrücklich als Gutschrift bezeichnet werden.
- ▶ Der Empfänger der Gutschrift (Leistungserbringer) muss berechtigt sein, die Steuer gesondert auszuweisen.
- ▶ Beide Parteien müssen damit einverstanden sein, dass die Lieferungen bzw. Leistungen mittels Gutschriften abgerechnet werden.
- ▶ Die Gutschrift muss dem Leistungserbringer zugestellt worden sein um Wirkung zu entfalten.

„ES EMPFIEHLT SICH, DIE **UID-NUMMER** DES LIEFERNDEN BZW. LEISTENDEN UNTERNEHMENS **ZU KONTROLLIEREN.**“





Fehlen einzelne Inhaltspunkte bei Rechnungen bzw. sind sie falsch ausgestellt, droht im schlimmsten Fall der Verlust des Vorsteuerabzuges.

SONDERFALL ELEKTRONISCHE RECHNUNG

Einen Sonderfall im Bereich der Rechnungen stellt die elektronische Rechnung dar: Zusätzlich zu den elf Rechnungsmerkmalen muss die Echtheit der Herkunft, die Unversehrtheit des Inhalts sowie die Lesbarkeit gewährleistet sein. Gewährleistet werden kann dies z. B. durch die Versendung mit einer qualifizierten elektronischen Signatur. Liegt ein verlässlicher Prüfpfad (sowohl materielle als auch formelle Rechnungsprüfung) vor und wird die Rechnung archiviert, wobei dies elektronisch und/oder physisch als Ausdruck möglich ist, steht dem Vorsteuerabzug nichts mehr im Weg.

FEHLER GLEICH KORRIGIEREN LASSEN

Fehlen einzelne Inhaltspunkte bei Rechnungen bzw. sind sie falsch ausgestellt, droht im schlimmsten Fall der Verlust des Vorsteuerabzuges. Bekommt man mal eine falsch ausgestellte Rechnung, was durchaus schon mal vorkommen kann, sollte man diese sofort berichtigen lassen. Denn wartet man bis zu einer möglichen Betriebsprüfung, kann es schon mal vorkommen, dass Rechnungen nicht mehr korrigiert werden können (z. B. ist der ausstellende Unternehmer in Konkurs oder

hat sein Unternehmen eingestellt) und der Vorsteuerabzug geht verloren.

Fehlt zum Beispiel Name und Anschrift des leistenden bzw. liefernden Unternehmens bzw. existiert dieser nicht unter der angegebenen Adresse, liegt keine Rechnung vor. Daher besteht auch kein Vorsteuerabzug. Es reicht allerdings aus, wenn die Bezeichnung des Leistenden und des Abnehmers derart ausgestaltet ist, dass eine Feststellung des Namens und der Adresse möglich ist, um den Vorsteuerabzug zu wahren.

Des Weiteren empfiehlt sich die Kontrolle der UID-Nummer des liefernden bzw. leistenden Unternehmens: Immer dann, wenn man zum ersten Mal mit dem Unternehmen einen Auftrag abschließt. Es ist aber auch empfehlenswert, bei bestehenden Geschäftsverbindungen die UID-Nummer in unregelmäßigen Zeitabständen zu kontrollieren (z. B. über Finanz Online) und die Kontrollmaßnahmen zu dokumentieren.

Zum Schluss bleibt nur noch eins zu sagen: Folgt man den Bestimmungen des Gesetzgebers und achtet man darauf, dass alle Merkmale vorhanden sind, sollte einem Vorsteuerabzug nichts mehr im Wege stehen.



MAG. URSULA STINGL-LÖSCH IST STEUERBERATERIN BEI DER NÖ GEMEINDE BERATUNGS & STEUERBERATUNGS-GESMBH (NÖ GBG)



ARGEW-Wohnen-Obmann Walter Mayr, Kriminalpsychologe Thomas Müller, Landeshauptmann-Stellvertreter Wolfgang Sobotka und Landespolizeidirektor Franz Prucher präsentierten die neue Initiative.

AUFTAKTVERANSTALTUNG

GEMEINSAM SICHERHEIT ERHÖHEN

DIE ARGE WOHNEN UND DIE POLIZEI STARTETEN DIE AKTION „GEMEINSAM WOHNEN. GEMEINSAM SICHER“.

Ziel der Initiative ist es, die Bevölkerung durch Beratung vor Ort für das Thema Sicherheit zu sensibilisieren und auf das Angebot von Hilfestellungen hinzuweisen. Umgesetzt werden soll dies im Rahmen von Schlüsselübergaben der 16 gemeinnützigen Mitglieder der ARGE Wohnen NÖ, begleitet von Bezirksveranstaltungen in ganz Niederösterreich.

„Der effektivste Schutz gegen Einbrüche oder Vandalismus ist aufmerksame und gute Nachbarschaft“, sagte Landeshauptmann-Stellvertreter Wolfgang Sobotka bei der Auftaktveranstaltung in St. Pölten.

RICHTIG MIT ÄNGSTEN UMGEHEN

Der bekannte Kriminalpsychologe und Profiler Thomas Müller erläuterte bei der Veranstaltung anschaulich, welche Bedeutung der bewusste Umgang mit Ängsten hat, wenn es darum geht, persönlich empfundene Bedrohungen oder Krisen zu meistern.

Landeskriminalamt NÖ

✉ lpd-n-lka-kriminalpraevention@polizei.gv.at

ARGE Wohnen

✉ argewohnen@noe.at

Landespolizeidirektor Franz Prucher betonte die Bedeutung von Nachbarschaftshilfe: „Die Bevölkerung kann durch eigene, meist einfache Sicherungsmaßnahmen mögliche Einbrecher abschrecken. Gute Nachbarschaft und gegenseitige Hilfe sind daher sehr wichtig. Wir wollen die Menschen dazu motivieren, die Polizei bei verdächtigen Wahrnehmungen zu verständigen. Niemand soll sich scheuen, die nächste Polizeidienststelle zu kontaktieren oder im Notfall 133 zu wählen.“

SICHERHEIT WIRD ERHÖHT UND NACHBARSCHAFT GESTÄRKT

„Mit dieser Initiative erhalten die gemeinnützigen Wohnbauträger ein Instrument in die Hand, das zweierlei erreichen wird“, skizzierte der Obmann der ARGE Wohnen, Walter Mayr: „Die effektive Sicherheit wird erhöht und das Zusammengehörigkeitsgefühl in der Nachbarschaft gestärkt.“

SICHERHEIT

„ZURÜCK ZUR EIGENVERANTWORTUNG“

BEI DER AUFTAKTVERANSTALTUNG ZUR INITIATIVE "GEMEINSAM WOHNEN. GEMEINSAM SICHER" SPRACH NÖ GEMEINDE-CHEFREDAKTEUR HELMUT REINDL MIT DEM KRIMINALPSYCHOLOGEN THOMAS MÜLLER.

Im Gegensatz zu früheren Flüchtlingswellen sind jetzt auch kleinere Gemeinden betroffen. Viele Bürgerinnen und Bürger haben deswegen Angst. Wie kann man dem begegnen?

Menschen sind nicht mutig, wenn sie keine Angst kennen, sondern wenn sie ihre Angst bezwingen können. Es ist ein Fehler zu glauben, dass man allen Ängsten aus dem Weg gehen soll. Wir schieben alles von uns weg und hoffen, dass wir uns dann wohler fühlen. Dabei ist genau das Gegenteil der Fall. Ich halte es für einen großen Fehler, wenn man etwa Kindern und Jugendlichen ein Leben ohne schwierige Situationen ermöglicht. Für die Flüchtlingssituation ist es zu raten, sich möglichst viel Wissen über die Gesamtzusammenhänge anzueignen und sich in der Folge die Frage zu stellen, wovor man eigentlich Angst hat. Wenn man Ängste nur wegschiebt, dann werden sie größer, auch wenn man kurzfristig vielleicht glaubt, sicherer zu sein.

Als Gemeindeverantwortlicher ist man immer wieder mit Streitigkeiten konfrontiert, etwa am Gemeindeamt oder beispielsweise bei Bauverhandlungen. Kann man erkennen, ob sich jemand „nur aufregt“ oder ob eine Situation gefährlich werden kann?

Als Kriminalpsychologe braucht man dazu eine konkrete Situation. Man braucht etwa ein anonymes Schreiben, um eine Bedrohungsanalyse zu machen.

Für Politiker ist es oft nötig, unpopuläre Entscheidungen zu treffen. Da sollte man dann aber wirklich sagen, was Sache ist. Menschen vertragen schlechte Nachrichten. Und sie verstehen, wenn man ihnen sagt, dass nicht mehr alles finanzierbar ist. Was Menschen aber nicht vertragen, ist belogen zu werden. Sie vermissen, dass es keine Handschlagqualität mehr gibt und dass man ihnen keinen reinen Wein einschenkt. Wenn man den



FOTO: LPD NÖ/D. HÖLLER

Thomas Müller: „Menschen vertragen schlechte Nachrichten.“

„ES IST EIN FEHLER ZU GLAUBEN, DASS MAN ALLEN ÄNGSTEN AUS DEM WEG GEHEN SOLL.“



Menschen nicht sagt, was man weiß, dann verkauft man für einen kurzfristigen Erfolg die Zukunft.

Wie kann man Einbrüche verhindern?

Als Haus- oder Wohnungsbesitzer sollte man „Hausverstand“ haben, um sich vor Einbrüchen zu schützen. Man muss nur einmal um das Haus herumgehen und versuchen, die Dinge mit den Augen eines Fremden zu sehen. Wenn man diesen Schritt zurück macht, dann fällt einem beispielsweise ein ungesichertes Kellerfenster auf, das man ansonsten gar nicht mehr wahrgenommen hat.

Wird der Zusammenhalt in den Gemeinden und die Unterstützung in der Nachbarschaft weniger oder mehr?

Zivilcourage und Eigenverantwortung nehmen leider ab, weil die Menschen fürchten durch Taten einen Nachteil zu erlangen. Das stimmt aber nicht. Menschen stolpern nicht über Berge, sondern über Maulwurfshügel – Konfuzius wusste es, also sollten wir erst gar nicht versuchen, allen Dingen aus dem Weg zu gehen. Ich kann nur zu einem Zurück zur Eigenverantwortung raten.

WAS MAN VON YBBSITZ LERNEN KANN

- ▶ Dass Gemeindeentwicklung nicht nur ein ad hoc Unternehmen ist. Ybbsitz hat zahlreiche strukturierte Initiativen gesetzt und Konzepte entwickelt oder entwickeln lassen: Seit 1986 gibt es Arbeitsgruppen für Zukunftsfragen, seit 1988 einen Dorferneuerungsplan, diesem folgten ein Verkehrskonzept und regelmäßig adaptierte Ortsentwicklungskonzepte, 2010 wurde ein Gemeindeenergiekonzept erarbeitet, dem wiederum ein politisches Bekenntnis zur Baukultur folgte.
- ▶ Mit der Belebung der eigenen Geschichte trat die Vergangenheit der Eisenbearbeitung und des Schmiedehandwerks in den Focus und wurde zum zentralen Bestandteil eigener Identität. 1990 wurde der Verein Eisenstraße gegründet, 1996 die zuerst noch sehr umstrittene erste Stahlbrücke über einen der Dorfbäche gebaut. 16 weitere Brücken sind nachgefolgt und wurden zu einem Wesensmerkmal des Ortes.
- ▶ Gleich mehrere alte Schmieden und Werkstätten wurden als Ateliers und Workshop-Räume wiederbelebt und für allerlei Fortbildungsveranstaltungen zum Eisenhandwerk geöffnet. Im Museum FeRRum, untergebracht im vorbildlich sanierten Kremayr-Haus, wird dieser Wirtschaftsgeschichte in Form eines Museums gedacht. Und der Themenweg „Schmiedemeile“ bildet gewissermaßen die Verbindungsachse quer durch Vergangenheit und Gegenwart der Eisenbearbeitung.
- ▶ Ybbsitz beweist, dass Denkmalpflege und behutsame Konservierung kein Widerspruch sein müssen. Herrliche Altbestände werden sorgfältig restauriert, das Neue kann sich unpräntiös integrieren. Ohne Berührungsangst vor zeitgenössischem architektonischem Anspruch geht die Gemeinde auch ihre aktuellen Bauaufgaben an: Kindergarten, Schule, Kläranlage, ...
- ▶ Aber auch dem öffentlichen Verkehr wird in Ybbsitz durch fein gestaltete Buswartehäuschen Referenz erwiesen – mit Eisen als Themenvorgabe, versteht sich.
- ▶ Beraten und fachlich begleiten lässt sich die Gemeinde auch. Die Qualität wird nicht durch Wettbewerbe gesichert, so wie sich das LandLuft und Kammervertreter eigentlich wünschen, sondern eher durch einen Vertrauensarchitekten, der den Großteil des Baugeschehens verantwortet und (ähnlich der Rolle eines alten Klosterbaumeisters) sein Objekt in- und auswendig kennt und ein ganzes Berufsleben lang begleitet.



AUSGEZEICHNETE BAUKULTUR

YBBSITZ UND ERNSTHOFEN WURDEN BEI DER VERLEIHUNG DES LANDLUFT BAUKULTURPREISES 2016 FÜR IHR ENGAGEMENT GEWÜRDIGT.

LandLuft, der Verein zur Förderung von Baukultur in ländlichen Räumen, und der Österreichische Gemeindebund kürten drei Gewinner des LandLuft Baukulturgemeinde-Preises 2016. Neben den Vorarlberger Gemeinden Krumbach und Lustenau war das auch das niederösterreichische Ybbsitz.

WASSER, HOLZ UND EISEN PRÄGEN DIE GEMEINDE

Über Ybbsitz schrieb die Jury, dass die Elemente Wasser, Holz und Eisen, denen die Gemeinde ihren Wohlstand verdankt, auch noch heute in der urbanen Baustruktur und stattlichen Häusern ihren Niederschlag finden.

„Ybbsitz passt deswegen gut in die Riege der Baukulturgemeinden, weil sie zeigt, wie die Besonderheiten der Landschaft von Menschen genutzt werden und ihr Wirtschaften aus speziellen Bedingungen Einzigartiges entstehen lässt. Geschichte wirkt fort und bleibt bis in die Gegenwart fruchtbar, wenn die unerbittlichen Veränderungsdynamiken auch als Chance begriffen und die Gestaltungsansprüche mit den Erfordernissen der Gegenwart abgeglichen werden“, so die Jury weiter. „Ybbsitz setzt noch heute auf die

„EISEN WURDE ALS THEMENWEG
AUSSENWIRKUNG NEU ETABLIERT.“



FOTOS: LANDLUFT/GEORGERDER

In Ybbsitz fand man sogar für die Klärschlammanlage eine innovative architektonische Lösung.

FT BAUKULTURGEMEINDE-PREISES FÜR

IA EIGENER IDENTITÄT UND BLIERT

DIE JURY ÜBER YBBSITZ



Eisenbearbeitung als wirtschaftliche Grundlage. Eisen wurde als Thema eigener Identität und Außenwirkung neu – und so wirkungsvoll – etabliert, dass nicht nur ca. 60 Prozent der Bevölkerung davon leben, sondern auch der Tourismus aus dem ‚Thema Eisen‘ seinen Nutzen zieht.“

Landesweite Auszeichnungen hat Ybbsitz bislang einige gesammelt, mit dem europäischen Dorferneuerungspreis 2006 auch eine beachtliche internationale Anerkennung. „Die nationale Aufmerksamkeit ist längst überfällig und zu Recht mit dem Baukulturgemeinde-Preis erreicht“, so die Jury.



Ein Buswartehäuschen in Ybbsitz

Dorfplatz und Musikschule in Ernstshofen



FOTO: LANDLUFT/MKIRCHNER

„KULTUR DES MITEINANDERS“ IN ERNSTHOFEN

Eine Auszeichnung gab es für Ernstshofen, wie Ybbsitz im Bezirk Amstetten gelegen.

Dort herrsche ein ungewöhnlich großer Zusammenhalt unter den Einwohnerinnen und Einwohnern, meinte die Jury. „Die Kultur des Miteinanders und die Bereitschaft, immer und überall mit anzupacken, haben Ernstshofen zu dem gemacht, was es heute ist: eine ländliche Gemeinde mit Bevölkerungszuwachs, guter Verkehrsanbindung, reichem Freizeitangebot und gepflegten Sozialbeziehungen, die in den vergangenen 15 Jahren eine Baukultur im besten Wortsinn geschaffen haben.“

Hervorgehoben wurde, dass die Ernstshofenerinnen und Ernstshofner sich z. B. in Arbeitsgruppen zur Zukunftsentwicklung oder zu Sozialthemen einbringen und dort auch richtungweisende Bauprojekte vorbereiten, von Infolitsystem und Skaterpark bis zum Haus für betreubares Wohnen, von der kommunikationsfördernden Neugestaltung des Ortschaftes bis zum Schulumbau und dem Neubau einer Musikschule. Mit unzähligen Freiwilligenstunden half die Bevölkerung mit, die Baukosten auf ein leistbares Maß zu senken. „Baukultur ist in Ernstshofen Teil der Gemeindestrategie und schlägt sich unter anderem in Beratungen für Bauwerber sowie in der regelmäßigen Erstellung von Ortsentwicklungskonzepten nieder“, begründete die Jury ihr Urteil.



AKADEMIE 2.1

PRAXISNAHE SEMINARANGEBOTE

OSTERN IST VORBEI, DIE FASTENZEIT ÜBERSTANDEN, JETZT KANN ES WIEDER RICHTIG LOSGEHEN ... AM BESTEN MIT EINER FUNDIERTEN WEITERBILDUNG BEI DER AKADEMIE 2.1.

Der kostenlose Kurzlehrgang für neue Gemeinderäte ist in vollem Gang. Die drei Abendmodule können einzeln oder gesamt besucht werden. Im April beginnen mit politischem Marketing und Rhetorik die Module 2 und 3.

Das Programm der Akademie 2.1 bietet auch Bürgermeisterinnen und Bürgermeister einige spannende Workshops. Im politischen und fachlichen Bereich haben wir ebenfalls viele Seminare im Angebot.

Einfach durchklicken auf www.akademie21.at und am besten gleich anmelden!

AKTUELLE WEITERBILDUNGSANGEBOTE

GR Kurzlehrgang Modul 2: Mein Auftritt – politische Kommunikation und Rhetorik

- ▶ Di., 26.4., 18 - 22 Uhr, St. Pölten
- ▶ Mi., 27.4., 18 - 22 Uhr, Wiener Neustadt
- ▶ Di., 24.5., 18 - 22 Uhr, Wolkersdorf
- ▶ Mi., 25.5., 18 - 22 Uhr, Krems

GR Kurzlehrgang Modul 3: Tue Gutes und erzähl' es weiter

- ▶ Di., 19.4., 18 - 22 Uhr, Krems

DER KOSTENLOSE
KURZLEHRGANG
FÜR NEUE
GEMEINDERÄTE IST
IN VOLLEM GANG

- ▶ Mi., 20.4., 18 - 22 Uhr, Wiener Neustadt
- ▶ Di., 10.5., 18 - 22 Uhr, Wolkersdorf
- ▶ Mi., 11.5., 18 - 22 Uhr, St. Pölten

BGM Modul 3 – Oppositionspolitik

- ▶ Fr., 15.4., 14 - 18 Uhr, mit den Bürgermeistern Christian Macho, Christian Gepp und Helga Rosenmayer

Ideen erfolgreich umsetzen – Projektmanagement in der Gemeinde

- ▶ Fr., 22.4., 14 - 21 Uhr, mit Braingrow-Geschäftsführerin Dagmar Hinner-Hofstätter

Gemeindeordnung Rollenspiel – Praxisnahes Rollenspiel einer Gemeinderatssitzung

- ▶ Sa., 23.4., 9 - 17 Uhr, mit Bürgermeister Christian Macho.

Einfach auf der Akademie-Homepage durchklicken und rasch anmelden.

 www.akademie21.at



KOMMUNALAKADEMIE NÖ

FINANZ-KNOW-HOW FÜR ENTSCHEIDUNGSTRÄGER

150 FUNKTIONÄRE UND FUNKTIONÄRINNEN KAMEN ZU EINER VON HYPO NIEDERÖSTERREICH UND KOMMUNALAKADEMIE VERANSTALTETEN TAGUNG.

Gemeinsam mit der Kommunalakademie Niederösterreich ist die Hypo Niederösterreich laufend um die finanztechnische Aus- und Weiterbildung von Entscheidungsträgern in den Gemeinden bemüht. Neben der gemeinsamen Erstellung eines Leitfadens zum Thema „Modernes Finanzmanagement“ werden im Zuge regelmäßiger Fachveranstaltungen Bürgermeister, Amtsleiter und andere wichtige politische Amtsträger aus Niederösterreich mit aktuellen Trends und Expertenwissen versorgt. So auch bei der jüngsten Veranstaltung, bei der hochrangige Experten zum Thema „Aktuelle Fragen zum kommunalen Finanzmanagement“ in der Konzernzentrale in Sankt Pölten referierten. Es kamen 150 Teilnehmer. Unter den Referenten befand sich auch Niederösterreichs Finanzreferent Landeshauptmann-Stellvertreter Wolfgang Sobotka, der zum Thema „Effizient verwalten, günstig wohnen“ sprach.

Peter Harold, Generaldirektor der HYPO NÖ, erläuterte die Beweggründe der Veranstaltung: Als langjähriger und verlässlicher Partner vieler Gemeinden sowie des Landes Niederösterreich sei sich die HYPO der Herausforderungen und veränderten Rahmenbedingungen, denen die kommunalen Entscheidungsträger gegenüberstehen, bewusst. Gerade deswegen zeige man mit der Kommunalakademie Flagge und informiere auch ausserhalb des Bankgeschäfts über aktuelle Trends.

RECHT AUF VERMÖGEN BEDEUTET VERANTWORTUNG

„Die Gemeinden als selbständige Wirtschaftskörper haben das Recht, Vermögen zu besitzen. Dieses Recht ist aber auch verbunden mit großer Verantwortung, nämlich mit diesem Vermögen wirtschaftlich, sparsam und zweckmäßig umzugehen, denn dies ist letztlich Steuergeld der Bürgerinnen und Bürger“, unterstrich Gerald Kammerhofer, Vorsitzender der Kommunalakademie NÖ.



Mathias Kopf (Gemeindeabteilung), Kommunalakademie-Vorsitzender Gerald Kammerhofer, NÖ Gemeindebund-Vizepräsident Karl Moser, Landeshauptmann-Stellvertreter Wolfgang Sobotka, Steuerberaterin Ursula Stingl-Lösch (NÖ Gemeindeberatung), Franz Dworak (Kommunalakademie NÖ) und Hypo NÖ-Abteilungsleiter Christian Koch

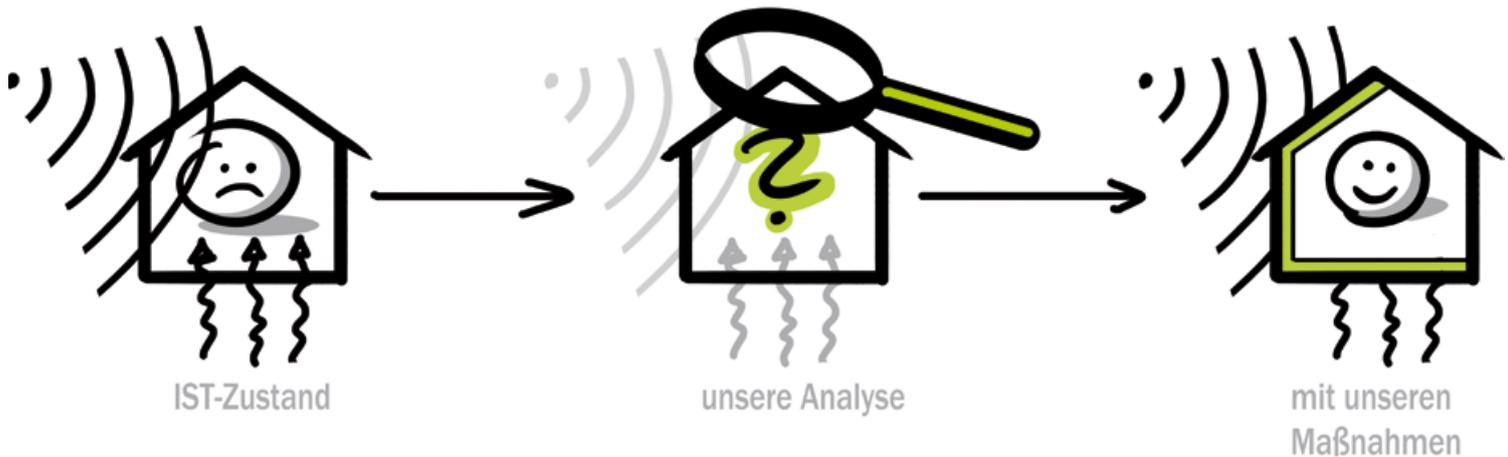
LEHRGANG FÜR VERWALTUNGSMANAGEMENT

Die Donau-Universität Krems veranstaltet in bewährter Kooperation mit der Kommunalakademie Niederösterreich einen Universitätslehrgang für Verwaltungsmanager mit dem Titel „Verantwortungsvolles Führen in der Gemeinde von heute“. Zielgruppe dieses Lehrgangs sind Führungskräfte (auch angehende) aus der kommunalen Verwaltung, von Gemeindeverbänden und anderen öffentlichen Institutionen sowie von verwaltungsnahen Bereichen. Der Lehrgang ist aber auch für politische Entscheidungsträger offen. Kursdauer ist zwei Semester, konkret 17 Tage in der Zeit vom 14. Juni 2016 bis 28. Februar 2017.

WEITERER INFORMATIONEN:

Gerlinde Ecker, Lehrgangskoordination, Tel. 02732/893-2471

E-Mail: gerlinde.ecker@donau-uni.ac.at



ERDSTRAHLUNG UND ELEKTROSMOG

DER UNSICHTBARE ZELLSTRESS

DIE VIELEN EINFLÜSSE VON TECHNISCHEN FELDERN UND ELEKTROMAGNETISCHER STRAHLUNG, DENEN WIR TÄGLICH AUSGESETZT SIND, ERZEUGEN IM KÖRPER STRESS UND ENTZIEHEN DEM MENSCHEN UND DEN TIEREN ENERGIE.

Sicher haben Sie schon von Diskussionen rund um diverse Auswirkungen von Elektromog auf die Gesundheit gehört. Was also können Sie tun, um sich zu schützen?

Power of Life bietet wirksame und nachhaltige Methoden, welche diese schädlichen Einflüsse reduzieren und eindämmen.

Power of Life stellt den Menschen in den Mittelpunkt seiner Handlungen und begutachtet seine Lebens-, Arbeits- und Wohnräume nach altem Wissen und neuesten Erkenntnissen.

Dies geschieht einerseits aus radiästhetischer Sicht und andererseits durch eine elektrobiologische Messung.

Basierend auf nachfolgenden Analysen erstellen wir Programme zur Steigerung der Raumenergie für mehr Produktivität, Wohlbefinden und Lebensqualität.

IHR NUTZEN UND IHR VORTEIL

- ▶ Steigerung der Konzentrationsfähigkeit
- ▶ Steigerung der körpereigenen Energie
- ▶ Verbesserte Raumqualität
- ▶ Leistungsfähigkeit und Motivation
- ▶ Erhöhte Harmonie und Ausgeglichenheit
- ▶ Reduziert Stress und sorgt für mehr Ruhe

„BEI DEN ERSTEN SCHULEN UND KINDERGÄRTEN HABEN WIR UNSER GANZHEITLICHES KONZEPT BEREITS ERFOLGREICH UMGESETZT.“



ROMAN FORSTHOFER
POWER OF LIFE GMBH



- ▶ Steigert das Wohlbefinden
- ▶ Zertifizierung des Gebäudes, da es den elektrobiologischen Vorsorgewerten entspricht
- ▶ Zufriedene, aktive und entspannte Kinder und Jugendliche
- ▶ Das Wohlfühl wird bei den Schülern und bei den Pädagogen maßgeblich gesteigert

Um am Puls der Zeit zu sein, empfehle ich Ihnen das „Power of Life Konzept“ in Ihren Bildungs- und -betreuungseinrichtungen umzusetzen. Bei den ersten Schulen und Kindergärten haben wir unser ganzheitliches Konzept bereits erfolgreich umgesetzt. Hier sehe ich großes Potenzial den Bereich „Gesundheitswertiges Leben und Lernen im Lebensraum Schule und Kindergarten“ neu zu beflügeln. NÖ Gemeindebund-Vizepräsident Karl Moser hat bereits vor einigen Jahren eine unserer Maßnahmen in der Marktgemeinde Yspertal umgesetzt.

Power of Life GmbH, Roman Forsthofer

📍 Bergstraße 21/2, 8062 Kumberg

📞 0699/11 156 977

✉ office@power-of-life.at

🌐 www.power-of-life.com



KURZMELDUNGEN

GEMEINDETAG IM ZEICHEN DES FINANZAUSGLEICHS

Der 63. Österreichische Gemeindetag findet am 6. und 7. Oktober in Klagenfurt statt. Unter dem Motto „Die Gemeinden – das Rückgrat Österreichs, Vielfalt erhalten – gemeinsam gestalten“ werden der Finanzausgleich und die Erhaltung der Vielfalt im ländlichen Raum im Mittelpunkt stehen. Die Online-Anmeldung läuft bereits.

Gemeinsam mit dem Gemeindetag findet traditionell die Kommunalmesse statt, auf der Österreichs Wirtschaft ihre Produkte und Dienstleistungen für die Gemeinden vorstellt. Über 100 Firmen werden sich auf den Ständen präsentieren. Die Messe ist an beiden Tagen ab 9 Uhr geöffnet.

Im Rahmen des Gemeindetags trifft sich heuer auch wieder der Fachverband der Leitenden Gemeindebediensteten zu seiner jährlichen Fachtagung.

<http://gemeindegund.at/gemeindetag>

www.diekommunalmesse.at



ZERTIFIKAT FÜR 20 UMWELTGEMEINDERÄTE

20 Umweltgemeinderätinnen und Umweltgemeinderäte aus ganz Niederösterreich dürfen sich zu den ersten Absolventinnen und Absolventen des Einführungskurses zählen. Der Kurs vermittelt das nötige Rüstzeug, das Umweltgemeinderätinnen und Umweltgemeinderäte für ihre Funktion benötigen. Bei dem fünftägigen modularen Kurs erhielten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer das notwendige Handwerkszeug, um einen aussagekräftigen Gemeinde-Umweltbericht

zu erstellen, konkrete bewussteinbildende Akzente in ihrer Gemeinde zu setzen und das Tagesgeschäft effizienter zu führen.

Die Themen Energieeffizienz, Naturschutz, Nachhaltige Beschaffung und Mobilität wurden von der Energie- und Umweltagentur speziell auf die Bedürfnisse der Gemeinden zugeschnitten.



www.umweltgemeinde.at



www.enu.at



Die 20 Umweltgemeinderätinnen und Umweltgemeinderäte gehören zu den ersten Absolventinnen und Absolventen des Einführungskurses.

IMPRESSUM:

Herausgeber:

NÖ GEMEINDEBUND
(Kommunalpolitische Vereinigung - KPV)
3100 St. Pölten, Ferstlergasse 4

Mit der Herausgabe beauftragt:

Landesgeschäftsführer
MMag. Gerald Kammerhofer

Medieninhaber: Österreichischer
Kommunal-Verlag GmbH., 1010, Wien,
Löwelstraße 6, Tel.: 01/532 23 88-0,
Fax: 01/532 23 88-22
www.kommunalverlag.at

Geschäftsführung:

Mag. Michael Zimper

Chefredakteur: Mag. Helmut Reindl,

E-Mail: helmut.reindl@kommunal.at

Mitarbeit: Mag. Sotiria Taucher, Prof. Dr.

Franz Oswald,

Grafik: Österreichischer Kommunal-Verlag,
Thomas Max

E-Mail: thomas.max@kommunal.at

Anzeigenverkauf: Tel.: 01/532 23 88-0

Sabine Brüggemann, E-Mail:

sabine.brueggemann@kommunal.at

Martin Mravlak, E-Mail:

martin.mravlak@kommunal.at

Martin Pichler, E-Mail:

martin.pichler@kommunal.at

Fotos: NÖ Landeskorrespondenz, Erwin

Wodicka (www.bilderbox.biz), Foto

Baldauf (www.bilder.services.at),

shutterstock.com

Hersteller:

Leykam Druck, 7201 Neudörfel

Erscheinungsort: 2700 Wr. Neustadt

Auflage kontrolliert: 12.800 Exemplare.

Direktversand ohne Streuverlust an

folgende Zielgruppen in NÖ: Mandatare

und leitende Bedienstete in allen NÖ

Gemeinden (Bürgermeister, Vizebürger-

meister, Stadt- und Gemeinderäte, Orts-

vorsteher und leitende Gemeindebeamte).

Alle NÖ Abgeordneten zum National- und

Bundesrat sowie Landtag, alle Mitglieder

der Landes- und Bundesregierung und alle

Abteilungsleiter und deren Stellvertreter

beim Amt der NÖ Landesregierung. Alle

Bezirkshauptleute und deren Stellvertreter

sowie alle Fachjuristen der Bezirkshaupt-

mannschaften in NÖ. Alle Leiter und deren

Stellvertreter der Gebietsbauämter in NÖ

sowie alle Sachverständigen des Landes,

der Bezirkshauptmannschaften und der

Gebietsbauämter. Alle Bezirks- und Landes-

funktionäre sowie leitenden Beamten der

gesetzlichen Interessenvertretungen in NÖ

(Wirtschafts-, Landwirtschafts- und Arbei-

terkammer) sowie alle Abteilungsleiter von

Landesgesellschaften. Alle Funktionäre

und Geschäftsführer von in NÖ relevanten

Verbänden, Organisationen und Instituti-

onen.

Namentlich gezeichnete Artikel geben die

Meinung der jeweiligen Autoren wieder

und liegen in deren alleiniger Verantwor-

tung. Persönlich gezeichnete Berichte

müssen sich daher nicht mit der Auffassung

des Herausgebers oder Medieninhabers

decken.



WER VERSTEHT UNSERE KOMMUNALEN PROJEKTE? UND NICHT NUR BAHNHOF. **EINE BANK.**

Feuerwehnhäuser. Amtshäuser. Festspielhäuser. Als Bank des Landes Niederösterreich sind wir der Spezialist für Finanzierungen der öffentlichen Hand. Weil wir wissen, was hinter Ihren Projekten steckt, sind Lösungen nach Maß für uns selbstverständlich. Unsere ganzheitliche Begleitung reicht von der Bedarfsanalyse bis zur professionellen Abwicklung und Umsetzung Ihres Projektes.

Über effektive Finanzierungskonzepte aus einer Hand informiert Sie gerne der **Leiter Public Finance, Wolfgang Viehauser**, unter +43(0)5 90 910-1551, wolfgang.viehauser@hyponoe.at. Ihre HYPO NOE. Daheim, wo Sie es sind.